

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fasler, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannsch u. Co., Magdeburg; Geschäftsstelle: Dr. Mühlgr. 3, Bernstr. 1567. Redaktion und Druckerei: Dr. Mühlgr. 3, Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Fracht) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.50 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühren: die leistungsfähigste Zeitschrift 15 Pf., andernorts 25 Pf., im Kleinanzeigen Blatt 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 851

Nr. 239.

Magdeburg, Sonnabend den 12. Oktober 1907.

18. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten. Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 41 bei.

## Der Hochverratsprozess gegen Dr. Karl Liebknecht.

Eigener Bericht der „Volksstimme“.

hg. Leipzig, 10. Oktober.

Punkt 9 Uhr eröffnete Senatspräsident Kreplin die Sitzung und fuhr sogleich in der Vernehmung des Angeklagten fort. Er legte ihm zunächst die Frage vor, ob er nicht in bestimmten Fällen, zum Beispiel für den Fall einer Intervention in Rußland, schon jetzt die Intervention empfohlen hätte. Das scheint doch in der Broschüre deutlich ausgesprochen zu sein. — Dr. Liebknecht: Das ist ein Mißverständnis, das daher rührt, daß die sozialdemokratische Terminologie für gewisse Kreise gleichsam eine Geheimschrift ist. Ich habe allerdings die Schrift mit lebhaftem Temperament geschrieben und die Behandlung des Themas hat mich innerlich lebhaft erregt. Aber es ist dennoch keine Propagandafschrift geworden, dazu ist sie viel zu schwer verständlich. Von den 5000 Exemplaren der Schrift, die verbreitet wurden, obwohl der Reichsanwalt bald dem „Hochverrat“ auf die Fersen kam, ist nur der geringste Teil in die Hände von Arbeitern gelangt. Ich könnte das eben durch das Zeugnis der Verlagsangestellten beweisen. — Präz.: Ich will das gern als wahr unterstellen, die Schrift ist für den einfachen Laienverständnis allerdings etwas schwierig. Aber wie sehen Sie zu der Intervention in Rußland? Sie war doch denkbar, da ja Preußen auch 1830 Vorkerkungen gegen den polnischen Aufstand getroffen hat. — Dr. Liebknecht: Ich befreite mich entschieden, die Intervention empfohlen zu haben. Ich habe lediglich untersucht, wie ein so unpopulärer Krieg wirkt, wie er die proletarische Empörung zur Unruhe steigert. Ich habe einfach theoretisch ausgeführt, was infolge des japanischen Krieges in Rußland tatsächlich eingetreten ist. — Präz.: Sie wollen also die Entscheidung über den Kriegsfall in die Hand des Volkes legen. — Dr. Liebknecht: Selbstverständlich, denn als Sozialdemokrat bin ich eben Demokrat. In anderen Ländern, England, Norwegen usw., ist das längst erreicht. Selbst Herr Wassermann hat ja durch seine bekannte Novemberverurteilung gegen den Absolutismus gerade in des auswärtigen Politik Front gemacht, und Herr Wassermann ist doch kein Sozialdemokrat. Selbst bei geringer Hoffnung auf die Entwicklungsfähigkeit der Menschheit kann man doch glauben, daß diese Entwicklungsphase innerhalb der bestehenden Gesellschaft erreichbar ist. Im übrigen ist das Ziel meiner politischen Tätigkeit natürlich die

### gänzliche Abschaffung der Monarchie

und die Herbeiführung der vollständigen Demokratie, dazu erstrebe ich als Sozialdemokrat auch eine grundlegende rechtliche und ökonomische Umwälzung der Gesellschaft. — Präz.: Sie sprechen so viel von einer „Logik des Blutes“, an der der Militarismus zugrunde gehen soll. — Liebknecht: Darunter verstehe ich die Wirkung des Blutbergießens bei innerpolitischen Konflikten auf die Volkspsyche. Es ist das eine der Kräfte, die der Militarismus selbst erzeugt. — Präz.: Was heißt das, wenn Sie sagen, der Militarismus gehe an sich selbst zugrunde? — Liebknecht: Ich wollte damit auf die Widersprüche hinweisen, die innerhalb des Militarismus bestehen. Einmal gebraucht der Militarismus Proletariat, die zum Gehorsam erforderlichen Eigenschaften haben, also Proletariat, die von ihm abhängig sind, andererseits gebraucht er auch Kluge und aufgeklärte Soldaten, denn nur solche sind imstande, den Kapitalismus zu schützen und die Waffen zu führen. Auf diese innere Dialektik des Militarismus wollte ich hingedeutet haben. — Präz.: Sie bleiben also dabei, daß gewisse innere Widersprüche zu einer Zersetzung des Militarismus führen müssen? — Liebknecht: Ja. — Präz.: An einer anderen Stelle erklären Sie Ihre keine Anhängererschaft in der Partei damit, daß es ein Unterschied sei, einen sozialdemokratischen Stimmzettel abzugeben oder mit seiner Person Gefahren auf sich zu nehmen. Sie beanspruchen also für sich eine gewisse Skepsis? — Liebknecht: Das will ich damit durchaus nicht gesagt haben. — Präz.: Sie meinen weiter, daß namentlich die Reserve und Landwehr Ihrer Agitation zugänglich sein wird? — Liebknecht: Ich glaube allerdings, daß die Angehörigen der Arbeiterklasse immer mehr von Massenbewußtsein durchdrungen werden. Ich betone hierbei ausdrücklich, daß ich mit meiner ganzen antimilitaristischen Agitation nur die Soldaten über ihre eventuelle Verwendung zum verfassungswidrigen

### Staatsstreik gegen den inneren Feind

aufflären will. — Präz.: Die Anklage behauptet, daß Sie nicht nur theoretische Erörterungen gepflogen haben, sondern auch bemüht waren, Ihre Ideen zu aktiver Realität zu bringen. In diesem Sinne sagt die Anklage vor allem Ihre Propaganda für die Organisation der Jugend an. Was haben Sie dazu zu sagen? — Liebknecht: Ich habe als Sozialdemokrat selbstverständlich das Interesse, sozialdemokratische Ideen zu verbreiten. Zu dieser aufklärerischen Tätigkeit gehört auch die Aufklärung über den Militarismus, die wichtigste Begleiterklärung des Kapitalismus. Da bisher die Sozialdemokratie wenig für die Aufklärung der Jugend getan hat, hielt ich es für erforderlich, gerade unter der Jugend propagandistisch tätig zu sein. Damit will ich aber in keiner Weise der Kajernenagitation das Wort reden. — Präz.: Dann bringe ich zur Verlesung den Artikel der „Jungen Garde“, betitelt „Rekrutenabschied“, der von Ihnen verfaßt ist. Es heißt darin: „Das Vaterland ruft, so schallt es in den Schulen, tönt es von den Rangeln. Bisher wart ihr freie Männer, ihr jungen Proletarier, jetzt seid ihr jedem Offizier und Unteroffizier auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Gehorchen müßt ihr, selbst wenn man etwas Strafbares von euch verlangt. Bisher durftet ihr lesen und schreiben was ihr wollt. Jetzt ist es auch damit vorbei. Ihr dürft keine Versammlungen mehr besuchen, nichts mehr lesen und schreiben, was nicht kontrolliert wird. Schwere Strafen drohen, wer andere als staatsbehaltende Schriften liest. Bisher hatet ihr wenigstens einigemmaßen euren Lohn. Jetzt müßt ihr für 22 Pf.

täglich arbeiten nach dem Maße: Präsentiert dem König, 22 Pf. sind zurecht!“ Wer euch mit Weichheit schlug, und war es selbst euer Arbeitgeber, ihr durftet euch wehren und bliebt straflos. Jetzt müßt ihr die größte Schmach, die ehrverleendendste Kränkung erdulden, ihr dürft den Dienst nicht verlassen, ihr habt nicht das Recht der Erwiderung auf der Stelle. Selbst das Recht der Notwehr wird euch bestritten. Man wird euch eine glänzende Uniform anziehen und euch mit Musil über die Straße führen. Seid ihr Kinder, daß man euch solchen Festschlag bieten darf? Ihr sollt im Kriegsfall das Vaterland schützen. Denkt an unsre Kolonie, denkt an Marokko! Was hat das mit dem Schutze des Vaterlandes zu tun? Die Kolonialpolitik nützt dem Vaterland nichts, sondern nur den Großkapitalisten. In den Kasernen wird man euch nicht vom äußeren, sondern vom inneren Feinde sprechen. Der innere Feind, das ist euer Vater, eure Mutter, eure Brüder und Schwestern, das sind alle, die nicht zum Großkapitalismus gehören.

### Darauf sollt ihr schießen.

Die Augen werden euch aufgehen, wenn ihr alles wißt. Was ist denn das für ein Vaterland, das euch eure Freunde zu Feinden macht, das euch euer Liebste nimmt! Mit dem Vaterland habt ihr nichts zu tun. Das einzige deutsche Vaterland ist nur die Vertretung einer bestimmten Klasse des deutschen Volkes, das euch und eure Gefinnungsgenossen von Kindesbeinen an ausbeutet und unterdrückt. Ihr sollt keine Verührung mit Vätern und Schwestern mehr haben. Deshalb schafft man euch fort von der Heimat, damit ihr durch euer Soldatentätigkeit nicht in eurem Wirken gestört werdet.“ Dieser Artikel ist doch speziell an die Rekruten gerichtet? — Liebknecht: Es handelt sich um einen Artikel, der Bezug hat auf die auch von sozialdemokratischer Seite alljährlich veranstalteten Rekrutenabschiedsfeiern. Es kann aber keine Rede davon sein, daß ich etwa damit die Soldaten zum Ungehorsam auffordern wollte. — Präz.: Ich bringe nunmehr eine Stelle aus dem Herbeischen Buch „Leur Patrie“ zur Verlesung, in der erklärt wird, was die Sozialdemokratie im Falle eines Krieges tun soll. Ich weiß, daß Sie ein Gegner der Herbeischen Ansichten sind, aber ich verlese diesen Artikel, um gewisse Fragen einer Parallele zu ziehen zwischen Ihrer Agitation in Deutschland und der Herbeischen in Frankreich. In dem Buche heißt es: „Was sollten wir im Falle eines Krieges tun? Das einfachste wäre, zunächst zu gehören, die Waffen anzunehmen und dann im gegebenen Augenblick den Dienst zu übernehmen. Aber das ist schwer durchzuführen, denn auch die herrschenden Klassen werden Vorkehrungen treffen und erst kurz vor der Schlacht die Patronen ausliefern. Besser ist ein andres Mittel, das sich mit zwei Worten bezeichnen läßt: Fahnenflucht der Kameraden und Streik der Rekruten.“ Liebknecht: Mit diesem Buche habe ich nichts zu tun, für die Herbeischen Ansichten bin ich in keiner Weise verantwortlich, ich bin im Gegenteil ein entschiedener Kämpfer seiner Ansichten. — Präz.: In Ihrer Broschüre sagen Sie, daß die allgemeine Anerkennung des Grundgedankens Ihres in Mannheim abgelehnten Antrags nur eine Frage der Zeit, und voraussichtlich sehr kurzer Zeit sei. — Dr. Liebknecht: Diese kurze Zeit bezieht sich natürlich nur auf die Einleitung einer antimilitaristischen Agitation, nicht einer antimilitaristischen Aktion. — Präz.: Wie Sie sich zur

### Frage der Kajernenagitation

Frage der Kajernenagitation gestellt haben wollen und wie Sie wünschen, daß man Sie gestellt anseht, haben Sie in Nr. 157 des „Vorwärts“ in einer Erklärung dargelegt. Darin bestritten Sie, indem Sie gegen Vollmar polemisierten, daß drei Anträge von Ihnen für eine Kajernenagitation abgelehnt seien und erklären, Sie wollten nur eine spezialisierte Agitation gegen den Militarismus. Wörtlich heißt es dann weiter: „Vollmar sagte, Liebknechts Broschüre und seine Ansichten hätten auszuschließen, nachdem das Verfahren wegen Hochverrats gegen ihn eingeleitet ist. Ich betone demgegenüber, daß ich eine solche Rücksichtnahme aufs höchste bedauern und schärflich zurückweisen würde, da ich meine, daß diese Aktion der Klassenjustiz im Kampfe gegen den Kapitalismus verschärfend wirken dürfte.“ Es kommt hier das Wort „Klassenjustiz“ vor. Was verstehen Sie darunter? — Liebknecht: Unter Klassenjustiz verstehe ich die gesellschaftliche Beurteilung, wonach nur Angehörige einer bestimmten Anzahl von Bevölkerungsklassen in der Regel das Richteramt ausüben, und infolgedessen, wenn sie über Angehörige anderer Schichten der Bevölkerung zu befinden haben, selbst bei größter Mühe nicht immer instand sind, objektiv zu urteilen. Wir sprechen von einer Klassenjustiz gegen die Sozialdemokratie, weil Sozialdemokraten nicht Richter sind und weil sich der Sozialdemokrat von Feinden seiner Partei beurteilen lassen muß. — Präz.: Würden Sie glauben, daß es Gerichtshöfe gibt, die aus Sozialdemokraten zusammengesetzt sind und dann über andere Klassen objektiv Recht sprechen werden? — Liebknecht: Für mich besteht kein Zweifel, daß, wenn eine andre Klasse als die heutige juristisch würde, diese eine ihr feindliche Klasse ebenso verstehen könnte, wie die Sozialdemokratie heute der Regel nach verstanden wird. — Präz.: Sie wollen also Gerichtshöfe aus allen Klassen zusammengesetzt? — Liebknecht: Jawohl. — Präz.: Meinen Sie nicht, daß auch jetzt schon Richter Sozialdemokraten sind? — Liebknecht: Ja, aber doch nur in ganz vereinzelten Fällen als Schöffen oder Geschworne. — Präz.: Ist es richtig, daß v. Vollmar Ihnen eine Kajernenagitation vorgezogen hat? — Liebknecht: Die Protokolle der Parteitage beweisen, daß ich von Anfang an die Kajernenagitation von einer antimilitaristischen Propaganda ausgeschlossen habe. — Präz.: Sie behaupten also, daß der Vorwurf der Kajernenagitation Ihnen von Ihren Genossen zu Unrecht gemacht wurde? — Liebknecht: So direkt ist er mir ja nicht gemacht worden. — Präz.: Vollmar hat aber ausdrücklich von der

### „kindischen Revolutionspielerei in der Kajerne“ gesprochen.

Es gelangt dann Vollmars Rede in der Stuttgarter Militärkommission zur Verlesung. Bekanntlich führte er darin aus, daß die Aufklärungsarbeit gewissen Leuten zu langsam gehe und daß sie deshalb auf Mittel sinnen, sie zu beschleunigen. Liebknechts Agitation müsse ganz aus der Debatte ausgeschlossen, seit das Reichsgericht gegen ihn das Verfahren wegen Hochverrats eröffnet habe. Militärrecht und Inzurrektion seien jedenfalls, so schließt Vollmar, unter dem Widerspruch der Herbeischen, töricht und unsinnig. — Präz.: Vollmar polemisiert in dieser Rede auch

gegen Jaures. Ist Ihnen bekannt, daß Jaures sich neuerdings zum Herbeismus bekennet? — Liebknecht (lachend): Das ist ganz gewiß nicht der Fall. Aus welcher Quelle schöpfen Sie denn das? Eine sozialdemokratische Zeitung ist es doch sicherlich nicht. — Präz.: Das war ja nur so nebenbei bemerkt. Wir kommen jetzt auf Vollmars Rede in Esen. — Liebknecht: Ich will nur bemerken, daß Vollmar, der ja nicht mein Gegner, sondern mein Genosse ist, die in Stuttgart gegen mich erhobene Vorwürfe in einer persönlichen Bemerkung am nächsten Tage zurücknahm. — Präz.: Vollmar führte also auf dem Essener Parteitag aus, daß es sehr schwer sei, über Diebstahl zu sprechen, weil jedes Wort umgedeutet werden könne. Aber jedenfalls zeige Ihr Fall, wie schwer es bei der antimilitaristischen Agitation sei, Vorbeugen zu vermeiden. Man sei da sehr leicht gezwungen, offen vorzugehen und zu sagen, was man eigentlich wolle. Die Politiker und Juristen könnten sich wohl aus der Verlegenheit ziehen, aber die einfachen Rekruten nicht. Wenn, wie in Mannheim vorge-schlagen, die Rekruten mit einem Kreuzerflor in die Kasernen gingen, würden sie ja ein angenehmes Leben beim Militär haben. — Liebknecht: Ich stellte sofort in einem Zwischenruf fest, daß ich nie dazu geraten habe. — Präz.: Ganz recht. Vollmar erklärt weiter die von Ihnen betretene Bahn für vollkommen verfehlt und höchst gefährlich. Den zulässigen Antimilitarismus habe die deutsche Sozialdemokratie seit betriebe, die speziell antimilitaristische Agitation aber begenue beim ersten Schritte den größten Schwierigkeiten. Man solle die Bildung der Jugend vertiefen, damit sie sich auch im Waffenrod als Bürger fühle. — Liebknecht: Ich habe mich darauf sofort in Esen ausführlich ausgelassen und ausgesprochen, daß

### auch ich die Kajernenagitation verwerfe

und nur eine spezifische antimilitaristische Propaganda wünsche. Der Kreuzerflor war nicht ein Vorschlag, sondern nur eine rhetorische Floskel. Ein Redner sagte in Mannheim, die Rekruten sollten lieber statt mit bunten Bändern geschmückt mit dem Kreuzerflor in die Kasernen gehen. Ich erklärte das selbst für mißverständlich und mahnte zur größten Vorsicht in der antimilitaristischen Agitation. Ich führte weiter aus, daß davon abgesehen in Deutschland der denkbar beste Boden für sie sei. Ich zog dann meinen Antrag zurück, weil ich es für besser hielt, Antimilitarismus zu treiben als darüber zu reden. — Präz.: Dann war noch ein Antrag vorzulegen auf Agitation unter den Rekruten. — Liebknecht: Den habe ich nicht unterbreitet. — Präz.: Nach Ihrem „Rekrutenabschied“ sollte man das erwidern. — Liebknecht: Das hat nichts miteinander zu tun. — Präz.: Sie sind doch aber mit Ihren Anträgen und Reden in Gegegnung besonders zu Bebel und Vollmar getreten. Daraus beruht dieser Gegenstand? Was meinen und wollen Sie denn nun positiver? — Liebknecht: Das habe ich in meiner Schrift aufs deutlichste gesagt und nehme kein Wort davon zurück. Ich will keine Kajernenagitation, aber ich will mit allem Nachdruck Aufklärung der Jugend, die später in die Kasernen einrückt, in antimilitaristischem Sinne. — Präz.: Das wollen doch aber Vollmar und Bebel genau so. Warum machen sie Ihnen denn Opposition? — Liebknecht: Sie halten manche Formen meiner Agitation nicht für zweckmäßig, sind wohl auch infolge von Mißverständnissen über meine Ziele verfehlter Anschauung gewesen. Im übrigen ist es mehr eine Nuance als ein wesentlicher Unterschied. — Präz.: Wichtig ist dann noch die Resolution des französischen Parteitags vom Kinoges, die für den Fall eines Krieges selbst die Inzurrektion für geboten hält. Diese Resolution haben Sie in Ihren Grundzügen als gut und brauchbar bezeichnet. — Liebknecht: Aber doch nur insoweit, als ich in Ihren Grundzügen in trefflicher Weise meine Stellung zum Militarismus charakterisiert sah. Das heißt doch noch nicht, daß ich mich damit auch auf die Inzurrektion festgelegt hätte. — Präz.: Als der Abgeordnete Bebel in Mannheim gegen Sie polemisierte und darauf verwies, daß die Verhältnisse in Frankreich ganz anders als hier lägen, haben Sie den Zwischenruf gemacht: „Aber ganz vorzüglich!“ Die Anklage folgert daraus, daß Sie Ihre Ansichten im Gegegnung zu Bebel mit der deutschen Jugendorganisation daselbst erreichen wollen wie Herbe mit der Jugendorganisation in Frankreich. — Dr. Liebknecht: Dieser Zwischenruf sollte weiter nichts bedeuten, als daß mir die stark spezialisierte antimilitaristische Agitation in Frankreich vorzüglich erscheint. — Präz.: Die „Leipziger Volkszeitung“, gegen deren Authentizität Sie gewiß nichts einwenden werden, ist der Auffassung, daß die in Kinoges angenommene Resolution Jaures-Vallant, mit deren Grundzügen Sie sich einverstanden erklärten, sich im wesentlichen mit der Resolution Herbe deckt. Das ist im wesentlichen auch die Auffassung der Anklage. — Liebknecht: Diese Auffassung der „Leipziger Volkszeitung“ will ich mir durchaus nicht zu eigen machen. — Präz.: Schließlich bringe ich einen Artikel aus der „Bosjischen Zeitung“ zur Verlesung. Die „Bosjische Zeitung“ brachte

### eine Rede Herbees.

entnommen der Herbeischen Zeitung „Le travailleur de l'anne“. Herbe sagt da: „Bebel ist von uns abgefallen. Bebel ist alt, Bebel ist müde. Aber in der deutschen sozialdemokratischen Partei gibt es eine Winderheit von Jungen, die Antimilitaristen sind wie ich selbst. Lassen wir uns nicht entmutigen, verdoppeln wir im Gegenteil unsere Bemühungen. Liebknecht und ich bemühen, um die deutsche oder französische Vaterlandsliebe einzubannen.“ Ich kann natürlich nicht behaupten, daß Herbe das gesagt hat. Wie weit jedoch Wert auf eine solche Aeußerung zu legen ist, wird sich finden. — Liebknecht: Ich bin überrascht, daß dieser Artikel der „Bosjischen Zeitung“ hier zur Sprache kommt. Die „Bosjische Zeitung“ ist bekannt wegen ihrer äußerst feindlichen Haltung gegen die Sozialdemokratie. Wie kann ich da betonen, daß sie ein Versteher für diese Aeußerung, die irgendein Korrespondent dieses Blattes aus irgendeiner Rede Herbees über mich meldet. Eine solche Aeußerung ist geeignet, nach außen Unsicherheit zu schaffen. Ich werde hier fortgesetzt mit Herbe in Verbindung gebracht. Dagegen muß ich mich wehren, denn ich habe mit ihm nichts zu tun. Solche blödsinnigen Berichte bürgerlicher Blätter töte ich zurück. Ich müßte sonst beantragen, Herbe als Zeugen zu haben. Durch solche Artikel wird eine nicht faßbare Stimmung gegen mich erzeugt. — Präz.: Von Stimmungen werden

Sie ist hier keine Rede. Der Senat wird entscheiden, wie mit dem Artikel aus der „Vossischen Zeitung“...  
Präsident: Seit wann befindet sich die „Vossische Zeitung“ bei den Allen? — Präf.: Seit dem 24. Juni 1907.  
Präsident: Was ist die betreffende Nummer bisher nicht zu Gesicht gekommen, und die

**Verteidigung ist in der Tat überrascht**  
worden. — Präf.: Wenn die Herren sie nicht finden, so ist das ihre Sache. Ich wiederhole, daß diese Schriftstücke seit Juni niemals aus den Allen gekommen sind. — Oberreichsanwalt: Ich bitte, genau festzustellen, wie der Angeklagte sich nach dem Eröffnungsbeschluss benommen hat. Es ist das notwendig zu seiner Charakteristik. Am 22. Juli wurde die Anklage erhoben und am 27. sprach der Angeklagte hier in einer Vollversammlung über Antimilitarismus. — Liebkecht: Die Versammlung war vorher festgesetzt. Die Anklage konnte mich nicht im mindesten veranlassen, meine antimilitaristische Propaganda innerhalb der gesetzlichen Grenzen einzustellen. Die Versammlung hatte auch keine weiteren Konsequenzen. — Oberreichsanwalt: Dann hat der Angeklagte im August in Stuttgart über „meinen Hochverratsprozess“ gesprochen. Nach dem stenographischen Bericht des „Vorwärts“ sagte er, dieser Prozess habe zum Ziele, jede Kritik am Militarismus zu unterdrücken, und an ihm solle ein Exemplar fiktiviert werden. — Liebkecht: Das ist meine Auffassung, die ich noch später darlegen werde. — Oberreichsanwalt: Und dann hielt der Angeklagte wiederum in Stuttgart auf der internationalen Jugendkonferenz ein Referat über den Antimilitarismus. — Präf.: Darauf werde ich noch zurückkommen. Ich möchte nämlich zunächst den Zeugen Webel hören.

Liebkecht: Ich bin mit meiner Verurteilung zur Anklage noch nicht fertig. Ich habe mich noch nicht zum Moment der Gewaltanwendung geäußert, das die Anklage mir unterstellt. Ich möchte bitten, mich vor jeder weiteren Beweisaufnahme im Zusammenhang darüber sprechen zu lassen. — Präf.: Vielleicht erübrigt die Vernehmung des Zeugen Webel Ihre Auslassungen in dieser Beziehung. — Präf.: Ich möchte doch bitten, erst den Angeklagten zu hören. Nach seinen Auslassungen werden wir Fragen an den Zeugen Webel zu richten oder sie uns zu ersparen haben. — Präf.: Ich habe kein Bedenken, dem lebhaftesten Wunsch der Verteidigung nachzugeben.

Liebkecht: Die Anklage des Hochverrats beruht auf der Annahme der Gewalt, die der Hochverrat anwenden will. Worin in meiner Schrift die Gewaltanwendung empfohlen sein soll, ist mir bis jetzt dunkel geblieben. Gerade in diesem Punkte sind fünf verschiedene Variationen der Anklage. Ich muß mich daher überhaupt darüber äußern, ob die

**Sozialdemokratie Neigung zur Gewalttätigkeit**  
hat. Das Gegenteil ist richtig. Die Sozialdemokratie ist die einzige Partei, die auf historischem Boden steht, die die Vergangenheit nicht leugnet und deshalb nicht den Ujani behauptet, daß, was a b e f i e t, b e f e h e n b l e i b e n m ü s s e. Wir haben vielmehr aus der Geschichte gelernt, daß das, was befehigt, auch zugrunde gehen muß. Die Sozialdemokratie glaubt die richtige Entwicklung der Eigentumsform dahin erkannt zu haben, daß das Proletariat einen größeren Anteil erlangen muß an den Produktionsmitteln der Industrie, den Banken des Handels usw. Die Verwirklichung dieser Forderung ist als notwendige Konsequenz der Menschheitsentwicklung. Sie will, daß diese Entwicklung sich vollzieht, indem sie jede Gewalttätigkeit vermeidet. Allerdings ist bisher bei den grundlegenden Umwälzungen der Weltgeschichte die Gewalt angewandt worden. Also ist es hier nicht sehr wahrscheinlich, daß die sozialistische Umwälzung friedlich herbeigeführt werden kann. Die Sozialdemokratie aber ist nach allen Kräften bemüht, die Elemente der Entwicklung zu befeuern, die Gewalttätigkeiten zu produzieren geeignet sind. Die Entwicklung könnte sich friedlich vollziehen, wenn nicht die herrschenden Klassen gerade mechanische Gewaltmittel zur Verfügung hätten, um sich gegen die Umwälzung zu wehren. — Präf.: Das ist die friedliche Entwicklung zu verhindern, ist in den Händen der herrschenden Klassen der Militarismus. Darum hat der Kampf gegen ihn direkt

**Das Ziel, Gewalt zu vermeiden**  
und nicht, sie zu vermehren. Das habe ich in meiner Schrift mit einer jede Unklarheit ausbühlernde Deutlichkeit wiederholt hervorgehoben, z. B. indem ich von der Friedensorganisation der Weltpolitik gesprochen habe. Ein ganzes Kapitel habe ich über den Militarismus als Friedensstörer nach außen wie nach innen geschrieben. Ich führe aus, daß gerade der Militarismus auf dem Wege zum Fortschritt blutige Zusammenstöße herbeiführen müsse. Das hat die Anklage für sich herangezogen, aber die Tendenz dieser Ausführungen geht ungenügend hin zu einer Aufforderung für den Frieden. Ich habe ja nicht hier die philosophisch-ideologische Korrektheit zu beweisen, aber das ist meine Auffassung, und die generelle Stellung der Sozialdemokratie ist dieselbe wie meine. Ich muß darauf zurückkommen, weil man sonst vielleicht sagt, einem Sozialdemokraten kann man schon alles mögliche zutrauen. Mit dem Worte Sozialdemokrat sind ja bei gewissen Schichten der Bevölkerung Vorstellungen verbunden, die eine ruhige Ueberlegung ausschließen und ein Hineinbewahren in unsere Gedankenwelt verwehren. Das liegt einmal an dem Klassencharakter unserer Gesellschaft. Der Sozialdemokrat begegnet vor Gericht sehr vielen, vielleicht niemals ausgesprochenen, vielleicht nicht einmal bewussten Vorurteilen. Ich persönlich bin der festen Ueberzeugung, die mit dem Renkel ranzen kann, daß, wenn ich nicht Sozialdemokrat wäre, ich niemals auf die Anklagebank gekommen wäre. Für die Stellung der Sozialdemokratie zur Gewalt beruht sie auf Friedrich Engels, dem Vorantreiber der Sozialdemokratie, den selbst Adolf Wagner zu den größten Nationalökonomien aller Zeiten rechnet. In der Vorrede zu dem „Kriegsregeln“ erklärt er das allgemeine Wahlrecht für einen so günstigen Boden für uns, daß wir nicht nur prinzipielle Gegner der Gewalt sind, sondern sie auch als vernünftige Lahnter ablehnen. Regierung und Bourgeoisie fühlen jetzt weit mehr die Gefahr als die ungeschickliche Aktion des Proletariats, weit mehr die nötigen Reformen als die Injurien der Sozialdemokratie. Boguslawski hat ja

**den Staatsrecht empfindlich**  
und Herr v. Sage u. a. n. hat sogar mit juristischen Scheingründen dem Kaiser das Recht zum Staatsrecht zugesprochen. Aber die Sozialdemokratie wird jeden gewalttätigen Zusammenstoß zu vermeiden suchen. Die Forderung der Weltgeschichte stellt alles auf den Kopf. Wir, die revolutionäre Unionisten, gebelien alles besser bei der Weltgeschichte, und die Ordnungsparteien tunen bergweilich. Die Weltgeschichte ist mit uns, während wir bei dieser Weltgeschichte rote Boden und volle Maszeln bekommen. Schließlich werde der Sozialdemokratie nichts übrigbleiben, als selbst diese ihr so unbedeutende gewöhnliche Weltgeschichte zu durchdringen. Wenn man mich gegen meine Forderungen mit brutalen Ankerungen der Ordnungsparteien über die Notwendigkeit eines Staatsrechts gegen das Reichstagswahlrecht hätte auslesen lassen, so hätte der Reichstagswahlrecht, wie recht Engels hat mit dem Kaiserreich die herrschende Klasse trage die rote Karte der Gewalt vor ihren Augen. Und darum sehe sie die Sozialdemokratie als gewalttätig an. Gebelien Sie mir, es kann zu sprechen: Vor 30 Jahren war ja mein Vater auch des Hochverrats angeklagt.

In der Vorrede zu dem Bericht über diesen Prozess begründet er die Gewalt als notwendig als reaktionären Faktor. Nehmlich zeigen sich Partei und andere Führer meiner Partei an. Wenn es auf diesen Punkt ankommt, werden wir ein nichtliches Leben führen der Gewalt vorgehen, der vielmehr meine persönlichen Kräfte nicht genügen würden. In meiner Schrift finden sich viele gleichlautende Stellen, die niemand in Frage stellen kann. Sie enthält keine Hoffnungen über einen Plan, sondern nur historische Referenzen.

spektiven. Wo ich von Gewalt spreche, geschieht es immer in Verbindung mit der Gefahr des Staatsrechts. Ich begreife ja, daß dieses Kollegium von hohen Richtern meinen Gedanken von der Gefahr des Staatsrechts sich nicht gut assimilieren kann. Aber ich bitte, meine fundamental abweichenden Anschauungen über die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit eines Staatsrechts in Deutschland Ihrem Urteil zugrunde zu legen. Die Anklage sagt, daß ich mit Gewalt eine Aenderung der Heeresorganisation herbeiführen wollte, wie nicht anders möglich. Diese Auffassung ist also nicht die meine; sondern sie ist ein Schluss des Reichsanwalts, den er in meine Gedanken hineingezwängt und mit meinen Zitate vermengt hat. Für diese inforschte unobjektive Auffassung meiner Schrift soll ich büßen. Mit der Wendung „Gewalt, wie nicht anders möglich“, hat man alle Hochverratsprozesse gegen Sozialdemokraten gemacht, so schon den gegen Laiffalle am 12. März 1884, den Hochverratsprozess gegen meinen Vater und Webel und den Hochverratsprozess gegen Viktor Adler in Oesterreich. Welches Verurteilungsmaß stellt damit die Reichsanwaltschaft der bestehenden Gesellschaftsordnung aus. Sie unterstellt ihr, daß sie niemals freiwillig etwas von ihren Rechten an das Volk abtreten wird. Nun steht ja der Oberreichsanwalt den herrschenden Klassen sehr viel näher als ich, aber deswegen brauche ich die Hoffnung auf die Möglichkeit einer Entziehung ohne brutale Gewaltanwendung doch nicht aufzugeben. Auch die Verhütung und der Zerschlagung der sozialistischen Bewegung sind ja durch friedliche Agitation weggeschwemmt worden. Die Seele unserer ganzen Staatsverfassung ist das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht, sie gibt die Möglichkeit einer friedlichen organischen Fortentwicklung. Die das allgemeine Wahlrecht nehmen wollen, nehmen auch die Unmöglichkeit friedlicher Entwicklung an, und wer die Bismarckschen Staatsrechtswege wandelt, ist ein wirklicher Gewaltmensch. Erst vor der jüngsten Reichstagswahl haben die „Post“ und die „Deutsche Tageszeitung“ für den Fall eines sozialdemokratischen Sieges mit dem Staatsrecht von oben gedroht. Auch die Methode, wie man jetzt in Deutschland die Jugendbewegung und die antimilitaristische Propaganda zu unterdrücken versucht, zeigt eine verkehrte Ähnlichkeit mit einem sozialistengesetzlichen Staatsrecht. Herr Kommer, dessen Artikel im „Tag“ wohl als

**geistige Urheber der ganzen Anklage**  
zu betrachten sind, würde gewiß keine lange Ueberlegungszeit dazu brauchen. Ich habe nie daran gedacht, den für die Sozialdemokratie günstigen gesetzlichen Boden in Deutschland aufzugeben, sondern stehe stets nur die lebhafteste Befürchtung einer hochverräterischen Aktion von oben, die Furcht vor gewalttätiger Unterdrückung der Sozialdemokratie geahmt, (mit erhobener Stimme: und der erste Akt dieser gewalttätigen Unterdrückung meiner Partei ist für mich nach ihrem ganzen gewalttätigen Charakter diese Anklage. — Präf.: Sie haben namens der Verteidigung den Antrag auf Aenderung und Ergänzung des Eröffnungsbeschlusses gestellt. Der Eröffnungsbeschluss unterstellt dem Angeklagten, daß er die Befreiung des herrschenden Heeres mit Gewalt herbeiführen wolle. Im jetzigen Laufe der Verhandlung hat sich der Anklagepunkt ganz verschoben, dem Angeklagten wird der hochverräterische Akt zur Last gelegt, eine bestimmte Vernehmung des Heeres, nämlich die Vernehmung zur Niederschaltung innerer Unruhen Kraft des Rechts des Kaisers, den Belagerungsstand zu verkünden, verbindert haben zu wollen. Ich bitte in diesem Sinne den Eröffnungsbeschluss zu korrigieren. — Präf.: Ich muß zunächst den Angeklagten einiges über seine letzten Äußerungen fragen. Er sprach davon, daß er

**das Wahlrecht als vorzugsweisen Weg**  
zur Verwirklichung seiner Ziele ansieht. Ist aber nicht gerade seine Auffassung, daß die parlamentarische Tätigkeit nicht genügt, sondern daß man andre Mittel zu schnelleren Aktionen suchen müsse? — Liebkecht: Rechtlich kommt nur das Wahlrecht allein als Mittel für die Entwicklung in Betracht, politisch aber natürlich auch alle außerparlamentarischen Mittel, z. B. die Jugendorganisationen. Hinter der parlamentarischen Macht der Sozialdemokratie muß als außerparlamentarische Kraft die Begeisterung des deutschen Proletariats stehen, sonst könnten die 40 Mann unserer Reichstagsfraktion zur No. ein oder zwei Schupfleute herausbringen. Auch die herrschenden Klassen brauchen die außerparlamentarische Kraft, darum erlöste ja in Berlin

**das berühmte Wort: „Mehr Volk!“**  
Präf.: Sie wollen doch aber die Jugendorganisationen nicht verwenden, um die parlamentarische Macht der Partei zu stärken, sondern Sie wollen die Jugend zur Bekämpfung des Militarismus dressieren. — Liebkecht: Eine Verfassungsänderung ist gleichsam eine Addition verdienender Stimmen. Der parlamentarische Einfluß beruht nicht nur auf der Wahl, die Sozialdemokratie beeinflusst durch ihre bloße Existenz sogar die Polizei und die Justiz. Jetzt soll sie auch das Militär beeinflussen. Die Herren Stimmen und Köpfe haben einen großen Einfluß durch ihre Kapitalmacht, ihren Standbesitz und ihr Kommando über eine große Arbeitermasse. Das will auch die Sozialdemokratie: ihre Macht fest verankern im Herzen des Volkes. Auch die Armee lebt nicht in luftleeren Räume, auch um sie wird der Kampf zwischen sozialdemokratischen und antisozialdemokratischen Ideen geführt. — Präf.: Sie befürchten den Umsturz, nach dem Ihre Partei genannt wird, von der herrschenden Regierung. Können Sie alle verantwortlichen Regierungsorgane nennen, die diese Ansicht begründen? — Liebkecht: Wer ist denn in Deutschland heute eigentlich verantwortlich? So rein auf das juristische Gebiet kann ich mich nicht drängen lassen. Es handelt sich hier um politische Machtverhältnisse, wir haben ja

**in Deutschland auch eine Kamerilla.**  
Präf.: (schief einfallend): Darauf brauchen wir wohl nicht einzugehen. Sie glauben also, daß gewisse Symptome Sie zu Ihrer Auffassung geführt haben? — Liebkecht: Es gibt da Leute, die viel mächtiger sind als der formell verantwortliche Reichsanwalt. Wenn man aber den fürchten Willen als verantwortlichen Einzelfall ansieht, so hat er im Silberbrief an General Liebert geschrieben: „Macht ist Macht, und der Sozialdemokratie mit dem Reigen Bonapartes gedroht. Bonapartes Degen ist doch nicht der der Revolution, sondern der der Reaktion.“ — Präf.: Aber Sie gerade haben doch in bewusstem Gegensatz zu den parlamentarischen Führern der Partei immer wieder den Antimilitarismus in Szene gesetzt und sollen Herbe näher stehen als den Führern Ihrer Partei. — Liebkecht: Ich stehe in gewissem Gegensatz zu der Mehrzahl meiner Parteigenossen, aber in der Sache bestehen größere Differenzen nicht, und meinem Genossen Webel erzieht meine Lektüre nicht an sich bedenklich, sondern nur, weil er droht, daß andere die von mir gewollte Grenze nicht innehalten würden, und dadurch Unannehmlichkeiten entstünden. Wer aber behauptet, daß ich dem Herbeismus nahestehe, den möchte ich doch zu einem kleinen Dell herausfordern. Herbe ist eine Art Schwärze des Bürgeriums geworden, das Wort Herbe bedeutet jetzt ungefähr soviel wie Bombe. Ich habe Herbe erst in Stuttgart kennen gelernt und mich nur mit ihm in den Haaren geigen. Ich sehe in der Weltlage noch rechtens von Jaures. In meiner Schrift habe ich den Herbeismus ausführlich bekämpft, ich halte ihn für vollkommen verfehlt. Ich habe nicht die Absicht, etwas zu verschweigen, ich rechne ja mit der Last der

**meiner Verurteilung als einer abgemessenen Sache.**  
Ich kann also meine Erklärungen abgeben, ohne Rücksicht auf Ihr Urteil und habe nur Bängnis abzulegen für meine politische Auffassung. Mit vollständigen Mitteln in Deutschland kämpfen, das heißt, mit Schiffsreisen und mit einem Winterstadium ins Wasser gehen oder in einem Redaktionsamt Schlittschuh laufen. (Grl.) — Präf.: Ich kann nicht zugeben, daß Sie sich als Versuchsbühne für die Unterdrückung eines Paragrafen bezeichnen. Ich bitte Sie, Ihre Worte richtiger abzumessen. Sie können ja mit Ihrer Verurteilung rechnen. Wenn Sie aber damit sagen wollen, daß das Urteil über Sie bereits fertig ist, so verlernen Sie die Aufgabe

des höchsten Gerichtshofes vollständig. — Liebkecht: Die bisherige Geschichte dieses Prozesses rechtfertigt eine gewisse lebhaftere Erregung. Ich weiß nicht, wie ich anders als Versuchsbühne einen Menschen bezeichnen soll, bei dem man zum viermal die Lektion vornimmt, ob nicht doch in den Eingeweiden seines Hirns eine Spur von Hochverrat zu finden ist. — Präf.: Sie segeln schon wieder in dem Fahrwasser, das ich Ihnen eben verboten habe. — Der Oberreichsanwalt bekämpft den Antrag der Verteidigung auf Ergänzung des Eröffnungsbeschlusses. Hochverrat sei begangen durch die Waffnung und Verbreitung der gesamten Schrift. — Präf.: Wenn jemand Einzelteile aufkauft, um daraus eine Holzmühle zu machen, die er gegen das Staatsoberhaupt in Betrieb setzen will, so ist das eine Vorbereitung zum Hochverrat. Das Kaufen der Einzelteile an sich genügt aber nicht zur Kennzeichnung des Hochverrats. Der Mann muß die Absicht zur Ermordung des Landesherrn haben, dann erst wird aus der ganzen Sache ein Hochverrat. Hier ist die Waffnung der Schrift die vorbereitende Handlung, und der Eröffnungsbeschluss muß sagen, worin ein Hochverrat an sich liegt. Man kann nicht eine ganze Schrift unter die Anklage des Hochverrats stellen, man muß sagen, was den Hochverrat darstellt. — Oberreichsanwalt: Ich bedaure, daß die Anklage nicht verlesen worden ist, das würde die ganze Differenz jetzt auflösen. — Liebkecht: Ich habe keinen Grund, die Misdehung der Anklage zu scheuen, ich muß aber wissen, wessen ich angeklagt bin, damit ich mich danach verteidigen kann.

Hierauf zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück und verkündete nach längerer Beratung, daß der **Antrag der Verteidigung abgelehnt** sei, da der Eröffnungsbeschluss vollständig im Einklang mit § 20b der Strafgesetzbuch stehe. Hierauf trat die Mittagspause ein. (Nachmittagspause siehe 1. Beilage.)

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 11. Oktober 1907.

### Macht vor Recht.

Die in einigen Blättern verbreitete Nachricht, die Regierung wolle von der Einbringung der polnischen Einigungs-Vorlage Abstand nehmen, da die Konservativen auf keinen Fall dafür zu haben sein würden, wird dem „Berl. Tagebl.“ von gut unterrichteter Seite als irrig bezeichnet. In Regierungskreisen ist man der Meinung, daß gerade die äußere Rechte alles tun werde, was man von ihr „zum Schutze des Deutschen in der Ostmark“ fordern werde. Widerstand erwarte man nur von den Freisinnigen. Man beschränke sogar, daß die Freisinnigen ein solches Ausnahmengesetz mit dem Austritt aus dem Völk beantworten könnten, und die Frage sei insoweit juristisch nur die, ob die Regierung mit Rücksicht auf die Reichspolitik den Völk einer derartigen Belastungsprobe aussetzen wird.

In der neuesten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“ wird die Frage, ob durch die preussische Landesgesetzgebung für den Staat ein Einspruchsrecht gegen den Bodenübergang in polnische Hände geschaffen werden könne, von Professor Jellinek (Heidelberg) mit eingehender Begründung verneint, nachdem schon im vorigen Hefte Justizrat Stranz (Berlin) sich gegen die Zulässigkeit einer derartigen Maßregel mit Rücksicht auf das Reichsrecht ausgesprochen und hervorgehoben hatte, daß in diesem Sinne auch das Gutachten zuständiger preussischer Stellen ausgefallen sei.

### Der Wahlrechtstag in Ungarn.

Der 10. Oktober wird für die ungarische Arbeiterschaft ein Gedentag erster Ordnung bleiben. Alle Städte stehen still, wenn kein harter Sturm es will. Dieses Wort hatten unsere Genossen am Donnerstag in die Tat umgesetzt. Ueber die machtvolle Demonstration wird dem „Vorwärts“ berichtet:

In Budapest hat heute die Arbeit geruht: Es erschien keine Zeitung. Sämtliche Geschäfte waren geschlossen, ebenso ohne Ausnahme — sämtliche Cafés, sämtliche Wirtschaften. Da diese sonst auch Sonntag und Feiertags stets offen gehalten werden, so bot Budapest heute ein Straßenvbild, so tot wie noch nie.

In diese Stille wurde Leben gebracht durch die schon in aller Frühe aus allen Richtungen in großen Scharen den Versammlungsorten zuflühenden Arbeiter. Um 8 Uhr früh sammelten sie sich an acht verschiedenen Plätzen der Stadt, und um 9 Uhr setzten sich die ersten Trupps in Bewegung zu einem großen Kundgang durch die Hauptstraßen der Stadt. Unterwegs schlossen sich diesem Zuge nach und nach die an anderen Orten Versammelten an, bis alle zu einem einzigen Riesenzuge vereinigt waren. Der Zug war so lang, daß er, obwohl die Demonstration in sechs Reihen marschierten, bei einem sehr schnellen Tempo über 3 Stunden währte. Von den Bürgern ist es nicht die Zahl der Teilnehmer auf 200000 geschätzt.

Der Aufzug fand sein Ende im Stadtwaldchen, wo auf einem ausgedehnten Terrain von 4 Tribünen herab Reden gehalten wurden. Da es unmöglich war, die große Menge gleichzeitig vor den Tribünen zu plazieren und es auch nicht möglich, mit den Rednern zu warten, bis das Ende des Zuges heran war, so wurden während der drei Stunden von allen Tribünen ohne Unterbrechung Reden gehalten, und zwar so, daß die zuerst Angekommenen nach dem Anhören eines Vortrages den nachfolgenden Platz machen konnten und so allmählich alle Teilnehmer des Zuges vor den Tribünen Platz fanden.

Längs der ganzen Aufmarschlinie standen in den Straßen kolossale Doppelpolizisten: Leute, die mit wenigen Ausnahmen den Hurethritszettel, das Demonstrationszeichen des Tages, am Hute hatten. Die Häuser waren mit Fahnen geschmückt, aus den Fenstern wurde der Zug auf seinem ganzen Wege von Tausenden und Abertausenden von Menschen durch Kläglichkeit begrüßt.

Die Demonstration, die morgens 9 Uhr begann, fand ihr Ende nachmittags 3 Uhr. 5000 Frauen marschierten im Zuge. Die kolossale Menge löste sich nach Schluß der Demonstration in der größten Ruhe ohne jeden Zwischenfall auf. Die Konstantierung der Polizei und des Militärs, die — in der Hoffnung, die Masse zu provozieren, in reichlicher Anzahl waren — erwies sich als eine klägliche Maßnahme, die zusehends wurde an dem disziplinierten und überlegenen Verhalten der Arbeiter, welche sich nicht einmal durch ein paar übertriebene, scharf in die Menge reichende „Schuß“-Lente zu unbedenklichen Lagen hinreißen ließen.

Während sich der endlos schneidende Zug nach dem Stadtwald fortbewegte, begab sich die Deputation von 40 Teilnehmern ins Abgeordnetenhause, um dem Präsidenten des Hauses das Memorandum der Partei zu überreichen. Präsident Juch befürchtete, daß das jetzige Parlament ein Klassenparlament sei! Des weiteren erklärte er, daß das Parlament diese hochwichtigen Fragen aus eignen Stühlen, ohne jede Driftion, ohne jede äußeren Zwang im wohlaufrichtigsten Interesse und zur Zufriedenheit des ganzen Vaterlandes lösen werde. Eine Antwort zur Sache könne er auf das Memorandum der Arbeiterschaft nicht

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 239.

Magdeburg, Sonnabend den 12. Oktober 1907.

18. Jahrgang.

## Der Hochverratsprozess gegen Dr. Karl Liebknecht.

Eigener Bericht der „Volksstimme“.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

### In der Nachmittagsabgung wurde als einziger Zeuge Reichstagsabgeordneter August Bebel

angehört. — **Präsident:** Die Verteidigung hat Ihre Vernehmung beantragt, weil sie der Ansicht ist, daß nach der Gestaltung der Anklage, daß die Partei in höherem Maße als bisher sich auf die antimilitaristische Seite zu werfen habe, da der Militarismus der Hauptfeind des Sozialismus sei. Die bisherige Tätigkeit der Partei hat dem Angeklagten nicht genügt, und er hat fortgesetzt versucht, Anträge durchzuführen, die dahin gingen, daß ein besonderer Ausschuss eingesetzt werden sollte, der diese Agitation speziell zu leiten habe. Dieser Ausschuss sind wir in der Partei und speziell ich bisher mit größter Energie entgegengetreten. Wir sind der Ansicht, daß dieses Hervorheben einer besonderen antimilitaristischen Agitation, wie sie der Angeklagte betrieben zu sehen wünscht, praktisch falsch und taktisch unangebracht ist. Wir sind eine Partei, die die gesamte bestehende Wirtschaft- und Staatsordnung bekämpft, wir sind eine Partei, die in erster Linie darauf hinarbeitet, die Massen über die Gesetze, welche das gegenwärtige Wirtschaftssystem regieren, aufzuklären und ihr die Rolle klarzumachen, welche der Kapitalismus darin spielt. Wir waren dabei der Meinung, daß, wenn eine derartige Agitation in besonderem Maße dem Militarismus hervorhebt, die andere Aufgabe der Partei darunter vernachlässigt würde. Der Charakter der Partei würde dadurch ein einseitiger werden, und eine derartige Taktik müssen wir vermeiden. Aber ich habe die Ansicht des Angeklagten noch aus anderen Gründen bekämpft. Zunächst habe ich mir gesagt, daß die Genossen, die draußen in der Agitation stehen, juristisch nicht so geschulte Leute sind wie der Angeklagte, und daher sehr leicht mit dem § 112 des Strafgesetzbuchs in Konflikt kommen können, und das ist eine so unangenehme Sache, daß wir diese Genossen davor nach Möglichkeit bewahren möchten. Schließlich habe ich die Taktik des Angeklagten bekämpft, weil es mir bekannt ist, daß es im Deutschen Reich große einflussreiche Kreise gibt, die den Moment abwarten, wo sie gegen die Sozialdemokratie eventuell mit einer Verschärfung des Strafgesetzbuchs einen entscheidenden Schlag ausführen können. Auf dem Wiesbadener Parteitag der national-liberalen Partei hat es der Abgeordnete Wasser mann am Sonnabend erst ausgesprochen, daß man auch innerhalb der national-liberalen Partei bis vor kurzem der Ansicht war, die

Stuttgart eingenommen? — **Zeuge Bebel:** Zu meiner großen Bewunderung hat er für die Resolution gestimmt. Er hat zwar eine Motivierung seiner Abstimmung in einer Erklärung gegeben, in der er die deutsche Partei in einer für einen Franzosen ungewöhnlich unhöflichen Weise angegriffen hat. Ich war anfangs geneigt, auf diese unhöflichen Verhörungen namens der deutschen Partei zu antworten. Ich unterließ es aber, weil ich mir sagte: Du laßt dem Herber viel leicht viel zuviel Bedeutung bei. — **Präsident:** Ich habe hier eine Erklärung, die Sie der

### Magdeburger „Volksstimme“

geschickt haben. In der Magdeburger „Volksstimme“ war ausgeführt worden, daß Sie sich gegen Herber gewandt hätten und daß damit der Standpunkt Liebknechts, der sich dem Standpunkt Herbers näherte, gerichtet sei. Sie haben sich dagegen verwahrt und erklärt, daß Dr. Liebknecht gar nichts mit dem Standpunkt Herbers zu tun habe und infolgedessen Ihre Beurteilung des Herber'schen Standpunktes den Dr. Liebknecht nicht mitgetroffen hätte. — **Zeuge:** Das habe ich allerdings erklärt und das ist mein Standpunkt. — **Bert. Haase:** Ist es richtig, daß Liebknecht auf dem Bremer Parteitag erklärt hat: Da wir nicht in der Lage sind, Kasernenagitation treiben zu können, so müssen wir die Agitation in die Zeit legen, wo uns die Gesetze nicht daran hindern. — **Bebel:** Zweifelslos hat er das gesagt. Ich kann nur sagen, wir haben bei unserer Taktik keine Gefahren für Dr. Liebknecht beabsichtigt, sondern für andere, die wir nicht zum Opfer des § 112 des Strafgesetzbuchs machen wollen. Es wäre ja wunderbar für einen Juristen, wenn er sich für eine Kasernenagitation erklären würde. Er kennt doch die geradezu brutalen Urteile, die die Militärgerichte fällen, wenn bei irgendeinem Soldaten eine sozialistische Zeitung gefunden wird. Die sogenannten Kasernenrevisionen sind ja eine ständige Einrichtung geworden. — **Bert. Haase:** Und hat Herr Liebknecht nicht in Manheim betont, daß selbstverständlich die antimilitaristische Tätigkeit der Sozialdemokratie sich

### nur innerhalb des gesetzlichen Rahmens

zu bewegen habe? — **Bebel:** Jawohl. — **Bert.:** Sie hatten also niemals den Eindruck, als wenn Liebknecht mit seinen Ausführungen ein hochverräterisches Unternehmensebene? — **Bebel:** Bei hochverräterischen Angelegenheiten kann ich ja mitreden, da bin ich ja sachverständig. (Heißer) Mir ist selbstverständlich niemals der Gedanke gekommen, als ob Liebknecht hochverräterische Absichten habe. — **Bert. Haase:** Hat Liebknecht jemals öffentlich oder Ihnen gegenüber privatim darüber gesprochen, daß er den Plan hege, durch die revolutionäre Umwälzung der Arbeiter in Frankreich und Deutschland einen Angriff Frankreichs auf Deutschland anzuzetteln und dann diesen Angriff Frankreichs für politische Zwecke auszunutzen. — **Bebel:** Davon habe ich nie etwas gehört und auch in der Broschüre steht meiner Ansicht nach nichts davon. — **Liebknecht:** Herr Bebel, würden Sie nicht, wenn ich Ihnen gegenüber eine derartige Verhörung gelassen hätte, gesagt haben, daß ich sofort ins Irrenhaus gehen würde? — **Bebel:** Wenn auch nicht ins Irrenhaus, so würde ich Ihnen doch allerhöchstens Widerpruch entgegengesetzt haben. Nach meiner Meinung ist das ein für einen Parteigenossen unmöglicher Standpunkt. — **Liebknecht:** Nicht nur unmöglich, sondern auch kindisch und läppisch. — **Bert. Haase:** Und hat Liebknecht vielleicht versucht, die deutschen Proletarier

### in Gebrauch der Waffen so weit auszubilden,

daß sie sich selbstständig zu führen in der Lage sind? — **Bebel:** Ein solcher Gedanke ist nie ausgesprochen worden. Wenn mir das jemand sagte, würde ich ihm allerdings erwidern: Sie gehören ins Irrenhaus. — **Bert. Haase:** Hat Liebknecht Ihnen gegenüber die Verhörung getan, daß er die Kommandogewalt des Kaisers zertrümmern will? — **Bebel:** Von der Kommandogewalt des Kaisers ist unter uns nie als ein Wort gesprochen worden. — **Bert. Haase:** Liebknecht stellt in seiner Broschüre als sein Programm hin: Die Erziehung des Volkes zur allgemeinen Wehrfähigkeit und zur Entschädigung der Frage über Krieg und Frieden durch das Volk. Sind das neue Gedanken, die Liebknecht ausgesprochen hat, oder sind das nicht vielmehr alte Gedanken? — **Bebel:** Diese Forderungen stehen in unserem Programm und haben seit 1869 Geltung. — **Bert. Haase:** Gehört diese Forderung nicht zu denjenigen Forderungen der Sozialdemokratie, die bereits an den Gegenwartsstaat gestellt werden und die nach Ansicht der sozialdemokratischen Partei verwirklicht werden können, ohne daß der gegenwärtige Staat seinen Charakter als Klassenstaat verliert? — **Bebel:** Diese Forderung gehört zu unseren sogenannten nächsten Forderungen, die samt und sonders im heutigen bürgerlichen Staatswesen verwirklicht werden können. Eine Reihe dieser Forderungen sind ja in den verschiedenen Staaten schon verwirklicht worden. — **Liebknecht:** Ist Ihnen bekannt, daß eine Umwälzung der bestehenden Heeresorganisation nicht nur von Sozialdemokraten, sondern

### auch von Angehörigen anderer Parteien erstrebt

wird. — **Bebel:** Es haben sogar deutsche Offiziere sich für eine solche Umwälzung ausgesprochen. Ich erinnere nur an den Generalleutnant a. D. v. Linden, der in einer Broschüre sich zwar für ein kleines stehendes Heer ausgesprochen hat, im übrigen aber sich mit einem Wehrsystem begnügen will, wie es unserm Anschauungen entspricht. Noch mehr sind solche Stimmen im Auslande laut geworden, sogar auf Ministeresseln. Ich erinnere nur an den italienischen Minister Zanardelli. Dann erinnere ich an den französischen Artilleriehauptmann Gaston Koch, der sich ohne jede Einschränkung für ein Wehrsystem ausgesprochen hat. — **Liebknecht:** Gibt es in Deutschland politische Parteien, die genau wie die Sozialdemokratie die Entscheidung über einen Krieg dem Volke übertragen wissen wollen? — **Bebel:** Das war früher eine allgemeine bürgerlich-demokratische Forderung, die wir in unser Programm übernommen haben. Wir machen auf Originalität keinen Anspruch. — **Präsident:** Angeklagter, Sie sprechen in Ihrer Broschüre von einer Wehrlosmachung der Armees, was verstehen Sie darunter? — **Liebknecht:** Ich denke mir diesen Vorgang als Resultat einer inneren organisatorischen Entwicklung. Nach meiner Meinung muß jedem Menschen, wenn er ein Kulturwesen ist, wenn er ein christlicher, anständiger Mensch sein will, wenn er ein Christ sein will, das Blut der Empörung ins Gesicht steigen, wenn ein Krieg ausbricht. Und diese Empörung entstehen zu lassen, ist mein Ziel. Diese Empörung macht aber jeden Krieg unmöglich, wenn sie eine allgemeine ist. Die Konstatierung dieser sozialen Erscheinung wollte ich mit Ihren Worten meinen. Mit einer Armee, die von solcher Empörung durchdrungen wird, kann kein Mensch einen Krieg führen und wenn er das legitimste Kommando in Händen hat. — **Präsident:** Sie nehmen also für sich und Ihre Partei in Anspruch, darüber zu entscheiden, ob im Kriegsfalle Wehrlos gemacht werden soll oder nicht. Sie meinen, es wäre der Gedanke, in dem eine Armee nicht über zu parieren hat, sondern sagt: nein, es wäre eine Schmach, jetzt zu folgen. Meinen Sie nicht, daß dieser Erklärung der Soldaten gegenüber von anderer Seite Widerstand geleistet wird? — **Liebknecht:** Für mich ist dieser Vorgang nur denkbar als Resultat einer historischen Entwicklung in dem Sinne, daß die Zerlegung des Militarismus eine allgemeine geworden ist. Wenn das der Fall ist, dann bedarf es keiner gewalttätigen Einwirkung mehr, um einen Krieg zu verhindern. — **Präsident:** Wenn nun im Interesse der öffentlichen Sicherheit die Anwendung der Armees nach Maßgabe der verfassungsmäßigen Bestimmungen für notwendig erachtet wird, dann sollen Ihre theoretischen Erörterungen auch Geltung haben? — **Liebknecht:** Selbstverständlich vollzieht sich diese organische Entwicklung noch viel rascher. — **Bert. Heibel:** Ich beantrage nunmehr,

### aus dem Bunde zum ewigen Frieden

die Thesen 3 bis 5 zu verlesen. Oberreichs-

anwält Dr. Olschhausen widerspricht dieser Verlesung. Was soll denn die Verlesung auf ein wissenschaftliches Werk, das vor 100 Jahren erschienen ist?

Das Gericht beschließt nach kurzer Beratung, die Thesen zu verlesen.

These 3 lautet: Stehende Heere sollten mit der Zeit ganz aufhören, denn die stehenden Heere sind ein Anreiz zum Kriege. Die Völker kennen mit den Kriegen keine Grenzen.

These 5 lautet: Kein Staat soll sich in Verfassung und Regierung eines anderen Staates gewalttätig einmischen.

Auf Antrag des Oberreichsanwalts wird Wilowski Silberstein brief verlesen.

### Begründung der Anklage

Das Wort: Wer die Ausführungen des Angeklagten gehört hat, muß diesen Prozeß für eine höchst eigentümliche Sache halten. Der Angeklagte hat davon gesprochen, daß gegen ihn drei schriftliche Anklagen vorliegen. Eine vierte Anklage entnimmt er den Verhörungen des Vorsitzenden und eine fünfte einem Zwischenruf von mir. In Wahrheit hat er schon meinen Antrag auf Beschlagnahme seiner Schrift ganz falsch charakterisiert. Es ist schon ein eigentümliches Verfahren für einen Angeklagten, der selbst Rechtsanwalt ist, einen Antrag auf Beschlagnahme einer Schrift mit der Anklage selbst zu identifizieren. Seine Schrift ist mir vorgelegt worden von einer Seite, die ein erhebliches Interesse an ihr hatte, selbstverständlich nicht einer Privatperson oder einem Geheimständigen Behörde, und ich bin daraufhin vorgegangen, obwohl die Schrift schon einige Monate lang verbreitet wurde. Natürlich habe ich den Beschlagnahmeantrag möglichst beschleunigt und deshalb nur herangezogen, was dazu dienen konnte, den Antrag zu begründen. Wer die Stellen, die ich herangezogen habe, halte ich auch heute noch für die wesentlichsten der Anklage, insofern sie die Durchführbarkeit der Herber'schen Insurrektionsaktion in Ausnahmefällen, etwa im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich oder bei einer Intervention in Ausland schon jetzt zulassen. Damit war die hochverräterische Handlung im Sinne des § 81 gegeben. Die Anklageschrift selbst ist so klar gefaßt und exponiert wie mir möglich. Die ganze Broschüre war angeklagt, nicht etwa als ob jedes einzelne Wort und jeder Satz eine Vorbereitung zum Hochverrat enthielten. Aber der Angeklagte hat ja selbst auf den Zusammenhang der Schrift als eine Einheit hingewiesen. Der Angeklagte hat von der Wunderbarkeit dieses Prozesses gesprochen. So einfach wie dieser Prozeß prozedural verläuft, sind wenige vor dem Reichsgericht. Ein dünnes Aktenbündel enthält alles Material, auch das dem Untersuchungsrichter vom Berliner Polizeipräsidium gelieferte. Die einzige Wunderbarkeit könnte darin bestehen, daß die Verteidigung diese Schriftstücke nicht gefunden hat. Der Angeklagte hat eine schwere Anschuldigung gegen den Reichskanzler erhoben. Erfreulicherweise ist sie vollkommen widerlegt worden. Wer den betreffenden Absatz des Briefes des Reichskanzlers vom Silbesterabend an General Liebert durchliest, weiß, daß darin nur eine Erklärung der notwendigen Folgen des Treibens der Sozialdemokratie gegeben ist. Aber der Reichskanzler, der nach dem Reichsbeamtengezet mein unmittelbarer Vorgesetzter ist — und nach dem Stellenvertragsgezet vertritt ihn der Staatssekretär im Reichsjustizamt — hat ebensoviele wie dieser etwas von meinem strafrechtlichen Vorgehen getuscht. Die Verantwortung dafür trage ich ganz allein. Natürlich bin ich nicht Beamter der Polizeibehörde, sondern der Staatsanwaltschaft. Deshalb habe ich das Material nicht allein sammeln können, sondern es mir von interessierter Seite zutragen lassen müssen. Der Angeklagte erhob gegen uns den

### Vorwurf der Klassenjustiz.

Das muß ich entschieden zurückweisen. Der Angeklagte und ich gehören ja beide derselben Klasse, dem Juristenstand, an, und es ist mir nicht besonders angenehm, gegen ein Mitglied der deutschen Rechtsanwaltschaft wegen Vorbereitung zum Hochverrat einzuschreiten. Auch irrt der Angeklagte, wenn er glaubt, daß wir ihn heranzugreifen hätten, um ein Exempel zu statuieren. Da übersteht er die Bedeutung seiner Persönlichkeit. Wenn mir etwas vorgelegt wird, prüfe ich es auf einen strafbaren Tatbestand, und nach dem Ergebnis dieser Prüfung stelle ich meine Anträge. Wenn zufällig ein Beamter diese Schrift verfaßt hätte, was ich allerdings für unmöglich halte, so hätte ich mich ebensoviele wie ich von der Strafverfolgung zurückziehen lassen. Der Angeklagte hat ferner der Rechtsanwaltschaft zu entzählen. Das lag mir vollkommen fern. Ich betrachte nur die strafrechtliche Seite. Was die Folge bei dem Vernein des Angeklagten ist, kümmert mich nicht. Vielleicht schießt ihn das Urteil ohne weiteres aus dem Anwaltsstand aus, vielleicht ist ein weiteres Verfahren vor dem Ehrengerichtshof für Anwälte notwendig. Auch ist es mir nicht eingefallen, wie der Angeklagte behauptete, die sozialdemokratische Partei hier unter Anklage zu stellen. Mit der Partei habe ich nichts zu tun, sie interessiert mich gar nicht. Ich habe nur zu untersuchen, ob der Angeklagte mit seiner Schrift „Militarismus und Antimilitarismus“ sich der Vorbereitung zum Hochverrat schuldig gemacht hat. Ich glaube, daß ich es nur und dem Urteil, das ich verleihe, schuldig war, diese Verdächtigungen des Angeklagten zurückzuweisen. Der Oberreichsanwalt erörtert dann eingehend die juristischen Voraussetzungen der Anwendbarkeit des § 86 unter anschließlicher Vernehmung der bisher über diesen Punkt gefällten Reichsgerichts-urteile. Er greift dabei zurück auf den Hochverratsprozeß gegen Ferdinand Lassalle, der gegen diesen im April 1864 vor dem preussischen Staatsgerichtshof geführt wurde und mit der Freisprechung Lassalles endete. Auf Grund der damaligen Verordnungsrede Lassalles, der die Anklage gegen sich als eine Anklage wegen

### Vorbereitung zur Vorbereitung des Hochverrats

kennzeichnete, schrieben die „Leipziger Volkszeitung“ und „Vorwärts“ die Anklage gegen Liebknecht gerichtet. Nun ist es ja die Aufgabe einer Anklage, gerichtet zu werden, aber doch von diesem Gerichtshof und nicht vom Reichsgericht. Der Oberreichsanwalt erörtert dann die Voraussetzungen, unter denen das Reichsgericht den § 86 angewendet habe. Er kommt zu dem Resultat, daß über die Abtät des Hochverrats und die Gewaltthatigkeit seiner Mittel kein Zweifel bestehen könne. Was die Frage des Strafmaßes anbetrifft, so lautet zwar Absatz 2 § 86 auf mildernde Umstände. Davon könne aber beim Angeklagten nicht die Rede sein. Gemäß sei seine Schrift nach ihrem Umfange und nach ihrer engen Schrift nicht geeignet, agitatorisch unter den Arbeitern zu wirken; aber das sei dem Angeklagten vielleicht nicht einmal zum Bewußtsein gekommen. Es war zweifellos seine Absicht, eine möglichst große Masse des Volkes zu beeinflussen. Im übrigen jetzte der § 86 Strafen von 1 bis zu 3 Jahren, Zuchthaus oder Festungshaft aus. Es ist nun eine eigentümliche Sache, daß der § 20 des Strafgesetzbuchs bestimmt, daß die Zuchthausstrafe nur dann verhängt werden könne, wenn festgestellt ist, daß die Handlung aus

in der Welt zu empfangen sei. Ich habe keine Bedenken, hier zu sagen, daß

**die Handlung des Angeklagten ehelos** ist, weil er ein Mann in reiferen Jahren, ein Jurist, der selbst früher den Waffenrock trug und noch jetzt im Militärverhältnis steht, nicht in dieser Weise gegen den Militarismus hätte heben dürfen. Danach würden die Konsequenzen zu ziehen sein, daß, wenn das hohe Gericht den Angeklagten für schuldig hält, auf eine Zuchthausstrafe zu erkennen ist. Wohl weiß ich, daß der Vater des Angeklagten und der Abgeordnete Weibel wegen Vorbereitung zum Hochverrat letzterzeit hier in Leipzig zu Festungsstrafe verurteilt worden sind. Ich will aber nicht nachprüfen, ob dieses Urteil milde oder hart war. Nach meiner Ueberzeugung verdient der Angeklagte das Zuchthaus, sobald das hohe Gericht die Ueberzeugung von seiner Schuld gewonnen hat. Strafverschärfung kommt in Betracht die Gehässigkeit der Agitation des Angeklagten, die sich nicht größer denken läßt, und die Gefährlichkeit seines Unternehmens. Deshalb beantrage ich

**eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren,** den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für fünf Jahre und Unbrauchbarmachung der Schrift in ihrem ganzen Umfange. Weiter beantrage ich, wenn der Gerichtshof auf diese Zuchthausstrafe oder überhaupt auf eine längere Strafe erkennt, den Angeklagten sofort in Haft zu nehmen. War wird das Urteil sofort rechtskräftig, ich kann aber nicht eher einschreiten, als ich nicht die Ausfertigung des Urteils in Händen habe. Ich kann keine Verantwortung dafür übernehmen, daß nicht sofort Maßnahmen ergriffen worden sind, um des Verurteilten zu sichern. Nach einer kurzen Pause erhält der

**Verteidiger Rechtsanwalt Haase**

das Wort: Wer unbefangenen gestern der Verlesung der intrinseken Schrift angehört hat, hat nicht zu der Auffassung kommen können, daß hier jemand spricht, der Hochverrat vorbereiten will. Es ist mir daher unverständlich geblieben, wie diese Anklage in den Kopf des Staatsanwalts gekommen ist. Ich kann höchstens annehmen, daß er einer Hypnose oder Suggestion desjenigen intereffierten Beamten unterlegen ist, der ihm die Schrift zur Verfolgung unterbreitete und ihm den Inhalt ist falsch wiedergegeben hat, wie er in dem Antrage des Oberreichsanwalts auf Verschlagnahme der Schrift wiederzufinden ist. Darum hat auch der Oberreichsanwalt die größte Hälfte seines Plädoyers zur Rechtfertigung seiner eigenen Maßnahmen gebraucht, ohne daß ihm jedoch diese Rechtfertigung gelungen ist. In dem Antrage auf Verschlagnahme der Schrift hat der Oberreichsanwalt behauptet, daß der Angeklagte Frankreich zu einem Ueberfall auf Deutschland habe heben wollen, um dadurch eine günstige Gelegenheit für seine antimilitaristischen Pläne zu gewinnen. In Wahrheit weiß jeder, der die Broschüre auch nur oberflächlich gelesen hat, daß sie im wesentlichen der Aufgabe gewidmet ist, die Proletarier zur äußersten Kraftanstrengung aufzurütteln, damit sie

**den Krieg verhindern.**

In der Begründung der Anklageschrift hat der Oberreichsanwalt noch Zweifel geäußert, ob die Aufforderung zur Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens strafbar sei. Das ist ganz der Standpunkt der Verteidigung. Unter den vielen Reichsgerichtsurteilen, die der Oberreichsanwalt zitiert hat, war gerade das für diesen Fall zureichende ausgelassen. Das Reichsgericht hatte damals ausgesprochen, daß das bloße Vortreten von Ideen, die in weiterer Entwicklung bei anderen Personen vielleicht zu Gewaltthatigkeiten führen können, noch nicht die Strafbarkeit begründet. In gleichem Sinne haben sich Professor Kaller und der frühere Reichsanwalt von Trendelenburg-Mördes ausgesprochen. Der Oberreichsanwalt hat nun lange Zeit mit dem Dolus eventualis operiert. Der Angeklagte ist in seiner Schrift für die Jugendorganisation für die

Schaffung eines antimilitaristischen Propaganda-Ausschusses eingetreten. Der Oberreichsanwalt hat deswegen die Schale seines Hornes und seiner Empörung auf ihn ausgegossen. Die Ausschaffung des Militärs und die Erziehung der Jugend im bürgerlichen Empfinden auch im Militärbüro, über die sich der Oberreichsanwalt entsetzt, hat auch der sozialdemokratische Abgeordnete von Bollmar in Essen mit denselben Worten verlangt wie der Angeklagte. Es ist das ein

**allen Sozialdemokraten gemeinsames Ziel.**

Der Angeklagte hat die ungeschlachte Kasernenpropaganda stets verworfen. Der Oberreichsanwalt selbst hat anerkannt, daß der Angeklagte stets bemüht gewesen ist, die gesetzlichen Grenzen innezuhalten. Gleichwohl erhebt er diese Anklagen einer gemeinen Gefinnung. Der Angeklagte hat in allebereinstimmung mit der sozialdemokratischen Partei jederzeit Gewalttaten verworfen. Das ist zweifellos, auch wenn die Herren Richter aus gegnerischen Reistungen vor diesem Termin einen andern Eindruck gewonnen haben. Besonders Gewicht legt der Oberreichsanwalt auf die Intervention in Rußland und den Krieg mit Frankreich. Hier hat aber der Angeklagte rein theoretische Erwägungen angestellt, und er schließt diese ausdrücklich mit den Worten: Das sind Ausnahmefälle. Das Normale, worauf wir unsere Taktik aufbauen müssen, ist, daß der Krieg die ungeeignete Zeit für unsere Pläne ist. Und aus der ungeeigneten Zeit will der Oberreichsanwalt nun mit aller Gewalt die geeignete Zeit machen. Der Angeklagte sagt nein, der Oberreichsanwalt sagt ja. Das erinnert mich lebhaft an den französischen Polizisten, der jeden Menschen an den Galgen bringen wollte, von dem er nur zwei Worte hatte. Dem Oberreichsanwalt genügen zwei Worte. (Heiterkeit.) Die Einmischung in die innerpolitischen Verhältnisse eines fremden Staates hat schon Kant in den Präliminarartikeln zum „Ewigen Frieden“ für einen Skandal erklärt, und da sollte es Hochverrat sein, wenn der Angeklagte mit glühendem Herzen das Proletariat auffordert, alles aufzubieten, um diesen Skandal zu vermeiden? Wenn Sie die Schrift des Angeklagten und seine Erklärungen ohne politische Voreingenommenheit prüfen, müssen Sie ihn rundweg freisprechen.

**Verteidiger Rechtsanwalt Pezel:**

Hohe Senat! Die Wucht der Ausführungen meines Verteidigers lag in der Beweisfrage. Meine Aufgabe wird vor Ihnen, die gewohnt sind, als Richter des Kassationshofes zu fungieren, mehr sein, zur Anklage in juristischem Sinne zu sprechen. Der Verteidiger erhebt dann eine große Zahl juristischer Einwendungen gegen den Eröffnungsbeschluss und die Anklage, insbesondere gegen die Vermutung des Dolus eventualis gegen den Angeklagten, mit dem ihm unterstellt werde, daß er die Gewalt, wenn auch nicht als notwendiges, so doch als mögliches Mittel in seinen Plan aufgenommen habe. Er schließt mit folgenden Worten: Die Anklageschrift hat sich erwiesen als reines Phantasiegebäude, zu dem man nur sagen kann: **Rehe zurück in das durchbohrende Gefühl beines Nichts!** Der Angeklagte ist ein wissenschaftlicher Sozialist, ein Marxist, ein Evolutionist, kein nervöses pathologischer Anarchist, kein Mann der Propaganda der Tat, und wenn nur ein Atom des Verdachts der Anklageschrift gegen ihn aufrechterhalten würde, so würde man in das Herz seiner Schrift und in das Herz

**dieses von höchstem Ethos glühenden Mannes**

stohen. Es mag ja sein, daß die Regierung und ein Teil der Bevölkerung die antimilitaristische Agitation meines Kollegen Liebknecht für gefährlich halten. Dann mögen sie doch ein Gesetz dagegen in Reichstag einbringen und dessen Schicksal abwarten. In diesen hohen Hallen darf nur das Recht thronen, und ich bedauere die Anklage nicht, denn ihre Zurückweisung wird ein neuer Meilenstein zwischen der Zone der Moral und der Zone des Rechtes sein. Seien Sie ruhig moralisch empört über die Agitation des Angeklagten. Juristisch ist seine Schrift nicht zu fassen, und

moralisch hat er sich nur vor seinem Gewissen zu verantworten und vor einem höheren Richter. Auch Sokrates mußte sterben, weil er angeblich die Jugend verführte hatte. Sie aber werden den Angeklagten wegen seiner rein ideellen Propaganda nicht strafen wollen. Deshalb ruft Ihnen die Verteidigung aus tiefer Ueberzeugung zu: **Nulla poena sine lege, justitia fundamentum regnum!** Das wolle Gott!

**Rechtsanwalt Kurt Rosenfeld verzieht auf Wort.**

**ergriff Dr. Liebknecht das Wort.**

Zunächst wendete er sich einleitend in längeren juristischen Ausführungen ebenfalls gegen die Anklage, deren Haltlosigkeit er darzutun suchte. Die Definition, die der Oberreichsanwalt heute dem Begriff der vorbereitenden Handlung zum Hochverrat gab, widerspreche der Definition, die ein hoch angesehenen Jurist in seinem Kommentar zum Strafgesetzbuch gegeben habe. — Präf. (einfachend):

**Wer ist dieser hochangesehene Jurist?**

Liebknecht: Das ist der Oberreichsanwalt Olschhausen! Dr. Liebknecht ging dann zu einer politischen Betrachtung des Prozesses über und führte aus: Es ist viel ernsthafter, als die Anklage, als Familienvater, als Mann ohne Vermögen, der von seiner Hände Arbeit lebt, sich in den Strudel der Politik hineinzuworfen und einen Kampf zu führen gegen das wehrhafteste Stück unserer heutigen Gesellschaftsordnung, viel ernsthafter als anzuklagen. Ich weiß nicht, woher der Oberreichsanwalt die Legitimation nimmt, auch nur den Schatten des Vorwurfs der Feigheit gegen mich zu erheben. Eines Sozialdemokraten ist es überhaupt unwürdig, feige zu sein. Ich betone schon wiederholt, dieser Prozeß ist ein Gottesgeschick, daß ich eine solche Anklage bekomme und es mir möglich war, hier vor der ganzen Welt meine antimilitaristische Auffassung zu entwickeln, ist etwas, was ich nicht genug preisen kann. Einer solchen Anklage gegenüber brauche ich nicht das Gefühl der Furcht zu haben. Man will mit Hochverratsprozessen die Jugendorganisation treffen, von der man große Gefahren für die bestehende Ordnung befürchtet. Ich will nicht zum Kriege heben, sondern an Stelle der Kriegsbegeisterung die höchste Friedensbegeisterung setzen. Dieser Prozeß ist ein Akt der Staatsräson gegen mich.

**Keine Sache des Rechts.**

Ich will keine Gewalt, die Gewalt wird durch diese Anklage verteidigt. Man will nicht, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden aus dem Dunkel der Kabinette herausgeholt wird an das Licht der Öffentlichkeit. Der Reichsanwalt beantragte 2 Jahre Zuchthaus gegen mich, ich glaube es waren jodeln, so genau habe ich nicht hingehört. Sie können glauben, daß ich eine ehelose Gefinnung habe, ich kann Ihnen den Glauben nicht nehmen. Was ich von meiner Gefinnung zu halten habe, das weiß ich, und wenn Sie alle 15 Herren der Auffassung sein sollten, daß ich ehelos bin und mich ins Zuchthaus schicken, so tangiert mich das innerlich gar nicht. Im übrigen hat dieser Prozeß für mich die denkbar beste Wirkung. Sie können meine Existenz vernichten, meine Familie und Kinder vernichten, aber die politische Bewegung vernichten Sie nicht. Der politische Kampf ist oft ein sehr harter, mancher bleibt auf der Strecke, genau wie im Felde. Das ist: Mann über Bord und fertig!

**Sagen Sie: Mann über Bord!**

Für meine antimilitaristischen Gedanken wurde hier die glanzwürdigste Propaganda gemacht, es zeigte sich von neuem, wie immer in politischen Prozessen, daß hier der Pfeil auf den Schützen zurückprallt. Ich fühle mich hier nicht als Angeklagter, auch wenn ich verurteilt bin.

Der Gerichtshof beschließt, die Urteilsverfändung auf Samstag, den 12. Oktober, vormittags 11 Uhr, zu verlagern. —

== Sonnabend - Sonntag - Montag ==

**EXTRA-PREISE**

**Schuhwaren**

**Herren-Stiefel**

Herren-Zugstiefel	Paar 8.75 7.50	3.75
Herren-Schnürstiefel	Paar 8.75 8.50	6.25
Herren-Schnallenstiefel	Paar 8.75 8.50	6.75
<b>Herren-Schnürstiefel</b>		<b>12.75</b>
Goodyear-Belt, Doppel.	Paar	

**Pantoffel**

Julepantoffel	Herren	Damen	Mädchen	Kinder
mit Filzsohle	30	28	24	22
<b>Kord- u. Plüschpantoffel</b>	für Damen u. Herren		Paar 70	
<b>Damen-Samtpantoffel</b>	mit Ledersohle und Fleck		Paar 95	
<b>Herren-Plüschpantoffel</b>	mit Ledersohle		Paar 1.25	
<b>Damen-Oberfilzpantoffel</b>	mit Spaltsohle		Paar 95	
<b>Oberfilzpantoffel</b>	mit Ledersohle, für Herren und Damen		Paar 1.95	
<b>Damen-Melhpantoffel</b>	mit Filz- und Spaltsohle		Paar 1.25	
<b>Herren-Melhpantoffel</b>	mit Filzsohle		Paar 1.65	

**Damenstiefel**

Damen-Schnürstiefel	Paar 9.75 7.25 5.40	4.75
Damen-Knopfstiefel	Paar 8.25	6.50
Damen-Schnürstiefel	Goodyear-Belt	Paar 11.25

**Filz-Hausschuhe**

Filzschuhe	Herren	Damen
Bindfadensohle	Paar 1.35	95
Filzschuhe	Herren	Damen
Filz- und Spaltsohle	Paar 1.15	88
<b>Meltonschuhe</b>	Herren	Damen
Filz- u. Ledersohle	Paar 2.95	2.45
<b>Kamelhaarschuhe</b>	Herren	Damen
	2.50	2.25
<b>Meltonschuhe</b>	Mädchen	Kinder
Filzsohle	1.05	85
<b>Kord-Ohrschuhe</b>	Mädchen	Kinder
Filz- und Spaltsohle	72	58
<b>Plüsch-Ohrschuhe</b>	Mädchen	Kinder
Lederkappe und Ledersohle	1.45	1.25

**Kinder-Stiefel**

Leder-Schnürstiefel	farbig, schw. gefüllt	1.95	1.45
Leder-Knopfstiefel	schwarz, gefüllt	Paar 1.75	
Leder-Schnürstiefel	gefüttert, schwarz	Größe 25/26 21/24	2.75 2.45
Box calf-Knopfstiefel	gefüttert, schwarz	Paar 4.25	3.75

**Knaben-Lederschnürstiefel**

mit Patent, solide haltbare Qualität		
Größe 31/35	4.75	Größe 27/30 25/26 3.55

**Leder-Hausschuhe**

Leder-Hausschuhe	für Damen, schwarz	Paar 3.50	3.25	2.55
Leder-Hausschuhe	für Damen, farbig	Paar 2.95	2.50	
Leder-Hausschuhe	für Herren, schwarz u. farbig	Paar 3.75	3.25	2.95

**Warenhaus Gebr. Barasch**

# Geschäfts-Verlegung und -Eröffnung!

Anfang Oktober verlegte ich mein seit 18 Jahren bestehendes Herren- und Knaben-Konfektionsgeschäft von Breiter Weg 149 nach meinem, im modernsten Stile erbauten Geschäftshause

## 136 Breiter Weg 136 gegenüber der Fontäne.

Parterre: Abteilung für Herren-Konfektion und Berufskleidung.  
1. Etage: Abteilung für Jünglings- und Knaben-Konfektion.  
2. Etage: Abteilung für Anfertigung nach Maß, Zuschneideräume.

**Konfektions-Haus  
DEUTSCHE HERREN-MODEN  
Magdeburg**  
Breiteweg 136  
gegenüber d. Fontäne



Großes Lager in Stoff-Neuheiten

Sämtliche Neuheiten der Herbst- u. Wintersaison

Elegante Anfertigung nach Maß

### Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben

sind bereits eingetroffen, und ist jedermann die Bestätigung meiner neuen Verkaufsräume ohne jeden Zwang gern gestattet.

Konfektionshaus

# Deutsche Herren-Moden

jetzt nur  
**Breiter Weg 136**  
gegenüber der Fontäne.

**S. Moses**  
Größte Auswahl! Billigste Preise!

jetzt nur  
**Breiter Weg 136**  
gegenüber der Fontäne.

**Sudenburg**  
**W. Stahnkes**  
Kutfabrik und Pelzwaren  
empfehlen nur Neuheiten in  
Hüten, Mützen, Regenschirmen  
Krawatten, Wäsche, Rosensträgern  
.. bunten Westen, Stöcken ..  
1403 Spezialität:  
**Pelzwaren**  
Pelzkolliers  
neueste Pariser und Wiener  
Modelle von 1 bis 200 Mk.  
Nur streng reell bei wirklich  
billigster Preisstellung!  
Reparaturen prompt u. billig.  
Halberstädter Straße 39a u. 121b

**Möbel**  
sowie ganze  
**Ausstattungen**  
schon von 200 Mark an, 250,  
300 bis 5000 Mark, in nur guter  
und reeller Ausführung; langjährige  
Garantie, Transport frei.  
Bettstellen mit Matratzen von  
36 Mk. an. Sofas u. Divans  
von 36 Mark an. Plüschgarn-  
turen in gemauertem Plüsch und  
Luch sehr billig. 1052  
Teilzahlung gestattet.  
**H. Stohmann**  
Heiligegeiststraße 3, im Laden.

**Polster- u. Tapezierarbeiten**  
fertigst sauber und billig an  
**Fritz Bartels, Sattler u. Tapezierer**  
Mitte Neustadt 627  
Stendaler Straße 8a, 22r.

**Singer-Nähmaschine**, ideallos  
nähend, für 12 Mk. zu verkaufen  
**Goldschmiedebrücke 5, vorn 12r.**  
**Billige Schuhwaren**  
in guter Fabrikateu empfiehlt  
**Ernst Kaulfuß**  
Neustadt, Luisenstr. 1.

**Calbe a. S. | Bernburger Straße 91 | Calbe a. S.**  
**Winter-Paletots u. -Joppen**  
in allen Preislagen.  
**Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge** in allen modernen Dessins  
konkurrenzlos billig.  
Größte Auswahl am Platze. 1290  
**B. Rawak** Einziges Spezialgeschäft am Platze. :: Gleiche Geschäfte in  
Aschersleben, Zerbst, Nauen, Friedrichshagen u. Oranienburg.  
Hüte | Mützen | Wäsche | Krawatten | Jagdwesten | Unterzeuge

**Sudenburg.**  
**la. Schweinefleisch**  
Rackern und Karbonade, ausgekühlt Pfund 75 Pf.  
Schinken Pfund 75 Pf. Bauch Pfund 65 Pf. Bstel Pfund 50 Pf.  
Flomen-Schmalz, beim ganzen Pfund Pfund 75 Pf.  
Gleichzeitig empfehle ich meine ff. Wurstwaren zu billigen Preisen.  
**Hermann Altendorf, Kurfürstenstraße 32.**

**Burg. Markt 20 Burg.**  
Die größte Auswahl in  
**Fahrrädern u. Nähmaschinen.**  
1209  
Empfehle:  
**Fahrräder** v. 68 Mk. an  
**Nähmaschinen** v. 60 Mk. an  
Reparaturwerkstatt im Hause.  
**Heinrich Schulze.**  
**Garten-Parzellen**  
in der Neuen Neustadt  
**1 1/4 Morgen**  
am allen verlassenen Meißendorfer  
Eisenbahnbaum, neben Zacharias  
u. Steinert, zu verpachten. Näheres  
bei **Heskel, Schrotestraße 56.**  
Neuer Anzug f. starke Person b. 3. vert.  
Jahleber Str. 15, 5. Lr.

**Schuhwaren**  
in bekannt solider Ware in allen  
Arten und Preislagen empfiehlt  
**Max Maart, Lübecker St. 105.**

**Kanarienvögel**  
kaufe morgen Sonntag  
von 9 Uhr morgens bis  
2 Uhr nachm. im "Berber-  
schlößchen", Mittelstraße.  
3. f. gelbe Hähne 3.20, Weißh. 40 Pf.

Jeden Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
Alle Sorten fr. Wurst u. Fleisch.  
**Rob. Schröder, Krügerbrücke 9.**

**Küchengezettel**  
der **Magdeburger Volksküche**  
**Gr. Marktstraße 21.**  
Montag: Milchreis mit Bratwurst-  
Häßen.  
Dienstag: Erbsensuppe mit Kippen-  
speck.  
Mittwoch: Blumenkohlgemüse mit  
Rindfleisch.  
Donnerstag: Weiße Bohnen mit  
Hammelfleisch.  
Freitag: Feringssuppe mit Salz-  
kartoffeln.  
Sonabend: Saure Kartoffelsuppe mit  
Kippenfleisch.  
**Frauen-Speisesaal parterre.**

Wir suchen noch  
**mehrere junge Mädchen**  
bei gutem Lohn und dauernder  
Stellung 1428

**Müller & Hamel**  
Schokoladenfabrik  
Oisenstedter Str. 23/24.

Ein Begehrt f. Damenschneider  
gef. Fr. Schulze, Heiligegeist Str. 23.  
Tüchtige ältere 1408  
**Eisendreher und  
Maschinenschlosser**  
für dauernd bei hohem Lohn gesucht.  
**Coller Maschinenfabrik**  
Schw. Schärer, Gelle.

Raucher bevorzugen  
allgemein  
**TUMA**  
Safy 23  
Sivri 34  
Cigaretten  
Zigarottenfabrik TUMA Dresden

**Adolf Roderwald**  
Neustadt, Lübecker Straße 16  
1420

Neuste Herren-Hüte :::  
Neuste Herren-Mützen  
Neuste Herren-Artikel  
Knaben-Hüte :: Knaben-Mützen  
Grösste Auswahl, billigste Preise

# Emaile-Börse

Breiteweg 119  
Ecke Brammelschstr. Ecke Brammelschstr. 1421

Größte Auswahl für Neuerrichtungen und Ergänzungen in prima  
**Emaile, Kofhaarbesen, Blech- und Holzwaren**  
sowie sämtliche Artikel für Haus u. Küche zu bekannt billigsten Preisen.  
Neu aufgenommen: **Glas und Porzellan.**  
5 Prozent Rabatt auf alle Artikel. **M. Bosse.**

Jeden Freitag und Sonnabend  
**Schlachten.**  
Brandes  
Buckau, Dasebottstraße.

**Stammers Restaurant.**  
Heute und folgende Tage  
**Prämien-Billardspiel.**  
21 wertvolle Preise: Fahrrad,  
Nähmaschine, 1 goldene Herrenuhr,  
1 Regulatore, Stäbe, Sofa,  
Lose à 30 Pf. 623 5 Stof.

Abblittertes Zimmer f. 1 od. 2 G.  
583 Müller, Spiegelstraße 8.

# Jeder

erhält für billiges Geld  
**Eibkrone**  
die beste Margarine der Welt!

Eibkrone in Karton ist die butterartigste  
Delikatess-Margarine, hergestellt aus besten  
Fetten und Butterahne.  
Zu haben in den Verkaufsstellen des Waren-Vereins.

Hasen, Waldkaninchen, Gänse  
Enten, junge Tauben  
V. Hamburger Mastgeflogel  
empfiehlt in bester frischer Ware 662

**Frieda Gruhl, Hasselbachstraße 3.**

**Georg Winters Gesellschaftshaus** Rogauer  
Straße 80  
Sonntag den 12. Preisfest 15 Preise (1. Preis 10 Mark  
Enten, Tauben usw.).

In Restaurant **Preisfest** Los 10 Pf.  
Sonntag den 13. Oktober: **Orchestration-Konzert.**  
Ergebnis ladet ein 1429 **Georg Winter.**

1349 **Zurückgekehrt**  
**Zahnarzt W. Goldmann**  
Buckau, Schönebecker Straße 30.

mit Marie Hummisch, Sel.  
Reinhard Dehoff mit Martha W.  
ran geb. Schulze.  
Ehe- u. Liebesungen: Arb.  
Paul Capier mit Gertrude M.  
Klempner Willi Homebute mit En.  
Jordan. Schlosser Hermann Hill.  
mit Berouita Schwaer. Eisenbe.  
Lokomotivheizer Heimr. Winter  
Zda Brüggenmann.  
Geburten: Frida, L. des V.  
Otto Gummert. Erich, S. des Wa.  
August Hartmann. Fritz, S.  
Kellners Otto Berger. Charles  
L. des Kaufm. Aug. Gade. Efr.  
L. des Bezirksfeldwebels Wd. Ruff.  
Todesfälle: Privatm. He.  
Fitz, 82 J. 8 M. 18 J. Inval.  
Porzellandreher Gustav Rehn, 78  
J. 5 M. 23 J. Sophie geb. Meier.  
Ehefrau des Rentiers Karl Hoff.  
62 J. 3 M. 3 J. Eisenb.-Betrie.  
Lehrer Karl Siebe, 59 J. 10  
26 J. Ober-Bahnassistent Wilh.  
Bode, 58 J. 11 J. Agnes geb.  
Kofsch, Ehefrau des Leiger-Off.  
Albert Kefler, 31 J. 6 M. 2  
Eisenbahners Walter Stobmeier,  
2 M. 18 J. Erich, S. des Kaufm.  
Anwärters Erich Ritter, 1 M. 10  
Eudenburg, 10. Oktober.

**Spezial-Hammelschlächtere**  
**August Hasenkrüger**  
Breiteweg 251, am Hasselbachplatz Fernsprecher 4469  
empfiehlt von

**diesjährigen prima engl. Mastlammern**  
Hammelflecken mit und ohne Knochen, gerollt, Rücken mit  
und ohne Fett gepickt, Borberblatt mit und ohne Knochen, gerollt,  
Schierens ohne Knochen von 50 Pf. an sowie engl. Koteletts.  
Ferner: **Prima Mastkälber** Flecken jaher und gerollt,  
fertige Koteletts und Schafkes 1423  
zu den billigsten Tagespreisen.

Bitte genau auf meine Firma und Hausnummer  
Nr. 251 zu achten, um Verwechslungen zu vermeiden.

**Wilhelm Stoltes Restaurant**  
Magdeburg-Neustadt, Hennigstraße 13.  
1422  
Sonntag und Sonntag  
**Gr. Prämien-Billardspiel.**  
Hierzu ladet ergebenst ein **Wilhelm Stolte.**  
Empfehle mein Lokal allen Freunden und Bekannten.

Heute **Grosses Prämien-Billardspiel.**  
Sonntag **6 Gänse usw.**  
Morgen Sonntag: **Großer Preisfest.**  
Es ladet freundlichst ein 622  
**Heinrich Miede, Henhaldensleberstraße 4.**

**Zentraltheater**  
Direktion: Anton Lölgen.  
Jede Programm-Nummer eine  
**Sensation!**

**Karl Maxstadt**  
mit seinem selbstverf. Repertoire.  
**10 Spezialitäten 10**  
vornehme

Aufgebote: Schlichthofsch.  
Wilhelm Hermann Meier hier  
Bertha Ernestine Meier in Obent.  
Schlosser Emil Alfred Schulz.  
Berlin mit Elsa Emma Nieh h.  
Geburten: Herbst, S. d.  
Fleischers Emil Gerber. Eifab.  
Charlotte, unehel. Paul, S. d.  
Drehers Louis Dippner. Franz,  
des Arbeiters Joseph Schalla.  
Todesfälle: Witwe Elg.  
Grashoff geb. de Bour, 53 J. 4  
7 J. Kellner Hermann Duoss, 39  
7 M. 23 J. Luise geb. Henlo.  
Ehefrau des Ingenieurs Ferdinand  
Cornelius, 58 J. 6 M. 9 J.

**Sudenburger Bierhalle**  
Bringe meine Lokalkitäten zur feisigen Demung  
in empfehlende Erinnerung. 1411

Son heute an jeden Sonnabend  
**Preis-Billardspiel**  
Son Montag den 31. d. M. an jeden Montag  
**Preis-Skatspiel**  
Es ladet ergebenst ein **Karl Wilke.**

**Thale. Thale.**  
Sonntag den 13. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Deffentl. Versammlung**  
im Gasthof zur grünen Tanne.  
Tagesordnung:  
1. Bedeutung, Zweck und Nutzen der Konsumvereine.  
2. Bekanntgabe des Termins der Eröffnung der Verkaufsstelle und Be-  
ginn des Lieferantengeschäfts.  
3. Aufnahme neuer Mitglieder. 1424

Reichlichen Besuch erwartet **Der Einberufer.**

**Wiener Solisten-Kapelle**  
Kapellmeister Konr. Weiss  
Anfang 6 Uhr. Eintritt frei.  
Wein-Salon. American Bar.

Rosches Restaurant  
Eudenburg, Braunschweiger Str. 4  
Heute sowie jeden Sonnabend  
**Großes Prämien-Billard- und  
Preis-Skatspiel.** 618

**Paul Küsters Restaurant, Fabrikenstraße 516.**  
Heute Sonnabend den 12. Oktober 1406  
**Gr. Preis-Billardspiel**  
12 Preise 3 Gänse, 2 Hefen, Enten 12 Preise

**Barby. Arbeiterbildungsverein. Barby.**  
Sonntag den 13. Oktober, nachm. 4 Uhr,  
im Gasthof zur Ranne 628  
**BALL**  
Freundlichst ladet ein **Der Vorstand.**

**Rosches Restaurant**  
Eudenburg, Braunschweiger Str. 4  
Heute sowie jeden Sonnabend  
**Großes Prämien-Billard- und  
Preis-Skatspiel.** 618

**Stad-Theater.**  
Sonabend den 12. Oktober 1907  
**Staatsanwalt Alexander.**  
Sonntag, 4. Volksvorstellung  
**Die Journalisten.**

**Hohe Straße 4a Hohe Straße 4a**  
619  
Heute sowie jeden Sonnabend  
**Grosses Preis-Billardspiel**  
Gänse, Enten u. dergl.  
Ständig empfehle mein Vereinszimmer zur gefälligen Demung.  
Hochachtungsvoll **Georg Griethe.**

**Restaurant zur Gemüthlichkeit**  
Schmidstraße 58.  
Jeden  
Sonnabend **Preis-Billardspiel**  
Sonntag **Preis-Skatspiel**  
Anfang 4 Uhr. 624  
Ergebnis ladet ein **D. Häbner.**

**Walhalla-**  
**Theater.** 1354  
Nur noch 4 Abende  
**Das großartige**  
**L. Oktober-Programm**  
10 Attraktionen 10  
Sensationeller Erfolg!

**Waldesleben**  
**Volksverein**  
Filiale Aschersleben  
Sonntag d. 13. Oktober, abends  
8 1/2 Uhr, in Wilkes Lokal  
**Versammlung**  
Tagesordnung:  
1. Bericht vom Parteitag in Essen.  
Referent Genosse Greiner.  
2. Bericht von der Stadtverordneten-  
Sitzung.  
3. Parte- und Vereinsfachen.  
Die Mitglieder werden ersucht,  
recht zahlreich zu erscheinen.  
1422 **Der Vorstand.**

**Waldesleben**  
Aufgebote: Wäcker Karl Ha.  
in Geuz mit Anna Pfeiffer hier.  
Ehe- u. Liebesungen: Uh-  
macher Alfred Stüker mit Ann.  
Feincke.  
Geburten: L. des Kaufmanns  
Friedr. Giggel. L. des Schlosser  
Paul Gerholdt.  
Todesfälle: Willi, S. d.  
Vierfahrers Gust. Renner, 1 M. 2 J.  
Karl, S. des Arb. Karl Loth, 1 J.  
1 M. 4 J. Martha Oppermann  
1 J. 1 M. 14 J. Frida Schüge, 15 J.

**Gross-Ottersleben**  
**Gasthof zum goldenen Stern**  
Sonnabend und Sonntag  
**Neues Programm**  
Extra feine Wiener Soubrette  
Es ladet ergebenst ein 1426  
**G. Mühling. Direktion Lange.**

**Sudenburg.**  
**Restaurant zur Freundschaft**  
Felskletter Straße 38.  
Heute Sonnabend sowie jeden  
Sonnabend

**Fürstenhof-Theater**  
Sing. Prälatenstr.  
**Neues Programm!**  
**Neues Lebensbild!**  
**Neue Komik!**  
**Neue Nummern!**  
Reichhaltiges  
617 Programm  
für jung u. alt!  
Vorzugskarten gelten u. sind gratis  
in der Exp. der „Wolkst.“ zu haben.

**Waldesleben**  
**Volksverein**  
Filiale Aschersleben  
Sonntag d. 13. Oktober, abends  
8 1/2 Uhr, in Wilkes Lokal  
**Versammlung**  
Tagesordnung:  
1. Bericht vom Parteitag in Essen.  
Referent Genosse Greiner.  
2. Bericht von der Stadtverordneten-  
Sitzung.  
3. Parte- und Vereinsfachen.  
Die Mitglieder werden ersucht,  
recht zahlreich zu erscheinen.  
1422 **Der Vorstand.**

**Waldesleben**  
Aufgebote: Wäcker Karl Ha.  
in Geuz mit Anna Pfeiffer hier.  
Ehe- u. Liebesungen: Uh-  
macher Alfred Stüker mit Ann.  
Feincke.  
Geburten: L. des Kaufmanns  
Friedr. Giggel. L. des Schlosser  
Paul Gerholdt.  
Todesfälle: Willi, S. d.  
Vierfahrers Gust. Renner, 1 M. 2 J.  
Karl, S. des Arb. Karl Loth, 1 J.  
1 M. 4 J. Martha Oppermann  
1 J. 1 M. 14 J. Frida Schüge, 15 J.

**Schönebeck.**  
**Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter.**  
Sonnabend den 12. Oktober, abds. 8 1/2 Uhr,  
im Saale der „Reichshalle“ (Wetticherstraße)

**Generalversammlung**  
Tagesordnung:  
1. Zeichnungsbilanz des internationalen Kongress in Stuttgart.  
Referent: Geschäftsführer Ernst Seemann.  
2. Abrechnung vom 3. Quartal.  
3. Parteibericht.  
4. Verhandlungsgegenstände.  
**Die Verfassung.**  
**Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.**

**Großes Preis-Skat- und  
-Billardspiel.**  
Empfehle den geschritten Vereinen  
meinen Saal zu Versammlungen.  
Ergebnis ladet ein  
610 **H. Schrandt.**

**Wilhelm-Theater.**  
Sonnabend den 12. Oktober 1907  
**Die Geisha**  
oder Die Geschichte eines japa-  
nischen Teehauses.  
Sonntag den 13. Oktober 1907  
nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Die Geisha**

**Waldesleben**  
**Volksverein**  
Filiale Aschersleben  
Sonntag d. 13. Oktober, abends  
8 1/2 Uhr, in Wilkes Lokal  
**Versammlung**  
Tagesordnung:  
1. Bericht vom Parteitag in Essen.  
Referent Genosse Greiner.  
2. Bericht von der Stadtverordneten-  
Sitzung.  
3. Parte- und Vereinsfachen.  
Die Mitglieder werden ersucht,  
recht zahlreich zu erscheinen.  
1422 **Der Vorstand.**

**Waldesleben**  
Aufgebote: Wäcker Karl Ha.  
in Geuz mit Anna Pfeiffer hier.  
Ehe- u. Liebesungen: Uh-  
macher Alfred Stüker mit Ann.  
Feincke.  
Geburten: L. des Kaufmanns  
Friedr. Giggel. L. des Schlosser  
Paul Gerholdt.  
Todesfälle: Willi, S. d.  
Vierfahrers Gust. Renner, 1 M. 2 J.  
Karl, S. des Arb. Karl Loth, 1 J.  
1 M. 4 J. Martha Oppermann  
1 J. 1 M. 14 J. Frida Schüge, 15 J.

**Schönebeck Die Schönebeck**  
**Alt-Gesangsvereine Sangstern u. Sängerschaft**  
Sonnabend den 12. Oktober im Stadtpark eines  
**Humoristischen Konzert-Abend**  
mit nachfolgendem Ball.  
Anfang des Konzerts Punkt 8 1/2 Uhr.  
Es ladet hierzu ein **Das Komitee.**  
Programme sind bei den Mitgliedern und an den Schanzern  
Erhalten zu haben. 1372

**Barby.**  
Den Parteigenossen zur  
Nachricht, daß uns der  
**„Kantentanz“**  
nicht zur Ver-  
gung steht. 1377

**Restaurant zur Einigkeit**  
Sudenburg, Fichtestr. 16  
Heute sowie jeden Sonnabend  
**Preis-Skat- und  
-Billardspiel**  
Ergebnis ladet ein  
614 **Ernst Köhler.**

**Waldesleben**  
**Volksverein**  
Filiale Aschersleben  
Sonntag d. 13. Oktober, abends  
8 1/2 Uhr, in Wilkes Lokal  
**Versammlung**  
Tagesordnung:  
1. Bericht vom Parteitag in Essen.  
Referent Genosse Greiner.  
2. Bericht von der Stadtverordneten-  
Sitzung.  
3. Parte- und Vereinsfachen.  
Die Mitglieder werden ersucht,  
recht zahlreich zu erscheinen.  
1422 **Der Vorstand.**

**Waldesleben**  
Aufgebote: Wäcker Karl Ha.  
in Geuz mit Anna Pfeiffer hier.  
Ehe- u. Liebesungen: Uh-  
macher Alfred Stüker mit Ann.  
Feincke.  
Geburten: L. des Kaufmanns  
Friedr. Giggel. L. des Schlosser  
Paul Gerholdt.  
Todesfälle: Willi, S. d.  
Vierfahrers Gust. Renner, 1 M. 2 J.  
Karl, S. des Arb. Karl Loth, 1 J.  
1 M. 4 J. Martha Oppermann  
1 J. 1 M. 14 J. Frida Schüge, 15 J.

stellen. Er werde es aber dem Abgeordnetenhaus pflichtgemäß unterbreiten.

Auch außerhalb der Hauptstadt war in den Städten die Arbeitslosigkeit eine allgemeine.

### Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Die Scharfmacher im österreichischen Eisenbahnerkampf.** Klärende Ausschüsse der großen industriellen Verbände eine Rundgebung in der Angelegenheit des passiven Widerstandes Eisenbahner beschloffen. Die Rundgebung weist auf die Tragweite durch die Bewegung herausgeschwommen Gefahren für die gesamte Wirtschaft hin.

**Scharfmacher aller Länder, vereinigt euch!** In der nächsten Woche wird in London die angekündigte Versammlung der Schiffseigenümer abgehalten werden, auf welcher auch Vertreter der Schiffseigenümer von Antwerpen, Amsterdam, Kopenhagen, Dänemark, Genua, Gothenburg, Hamburg und Rotterdam zugegen sein werden.

**Der Ausstand der Gasarbeiter dauert in Mailand, Genua, San Piero Arena, Alexandria und Modena an.** Die Gasbeleuchtung in den Straßen Mailands war in der Mittelnacht vollständig eingestellt.

**Lohnbewegungen und Streiks.** Die Glasmacher der Glashüttenwerke Pösching in Penzig haben gekündigt, weil die verlangte Lohnerhöhung von 10 Prozent nicht bewilligt worden war.

**Die Steinseher in Leipzig** sind in eine Tarifbewegung eingetreten. Sie fordern einen Mindestlohn von 80 Pfennig bei 8 1/2 stündiger Arbeitszeit für Hilfsarbeiter 55 und 70 Pfennig.

**In Bibi-Citad wurden in sämtlichen Kaphthawerken die Arbeiter wieder aufgenommen.** In Balachang befinden sich die Arbeiter der Kaphthawerke Kawas im Ausstand.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 11. Oktober 1907.

#### Achtung, Gewerbegerichtswähler!

Wer am Tage der Wahl, 8. November, sein Wahlrecht ausüben will, muß rechtzeitig dafür sorgen, daß sein Name in die Wählerliste eingetragen ist.

Die Eintragung hat bis zum 19. Oktober zu erfolgen. Die Bescheinigungen, welche zur Eintragung in die Liste notwendig sind, können von allen Gewerkschaftsbüros und vom Arbeitersekretariat bezogen werden.

Die ausgefüllten und vom Arbeitgeber unterschriebenen Bescheinigungen bitten wir sofort zum Zwecke der Eintragung an die folgenden Büros abliefern zu wollen, damit diese Arbeit ohne jede Verzögerung vorgenommen werden kann:

Arbeitersekretariat, Fürstenufer 6, I.  
Metallarbeiter-Bureau, Knochenhauerufer 27/28,  
Transportarbeiter-Bureau, Stephansbrücke 33,  
Holzarbeiter-Bureau, Blaubelkstraße 10, I Tr.,  
Maurer-Bureau, Große Mühlstraße 3, 3 Tr.,  
Bauarbeiter-Bureau, Knochenhauerufer 27/28,  
Buchdrucker-Bureau, Albrechtstraße 4,  
Fabrikarbeiter-Bureau, Knochenhauerufer 27/28.

**Bei den Mittelständlern.** Während im Sommer jede Vertätigung von politischer Arbeit bei allen bürgerlichen Parteien und Vereinigungen zu ruhen pflegt, beugen der Herbst und der nachfolgende Winter stets etwas mehr Leben in die politische Arena. Seit Jahren war es üblich, daß der freisinnige Bürgerverein zuerst auf dem Plan erschien und die Winterkampagne mit einer Versammlung, zu der jeder Bürger Zutritt hatte, und in der ein viertel Dugend Referenten aufzutreten pflegten, eröffnete. Ihm folgte in kurzer Zeit der konservativ-nationalliberale Städteverein mit seinen kleinen Versammlungen im Hinterzimmer des "Weißen Bär", an denen nur die leitenden Personen des honesten Bürgerturns teilnahmen.

**Eine öffentliche Frauerversammlung** tagte am letzten Montag im Nichteislichen Saale. Genossin Mahn erstattete Bericht über den Essener Parteitag.

**Einen Ausflug in das Westall** unternahmen die 800 Besucher des „Luisenpark“ am Donnerstagabend.

**Das Automobilunglück bei Gehroldtsberge** beschäftigte am Donnerstag die Strafkammer. Wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung war der Chauffeur Bruno Schönrock angeklagt.

**Das Automobilunglück bei Gehroldtsberge** beschäftigte am Donnerstag die Strafkammer. Wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung war der Chauffeur Bruno Schönrock angeklagt. Wir erhalten über die Verhandlung folgenden Bericht: Am 5. Mai d. J. hielt der Deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband in Gehroldtsberge ein Gartenfest ab.

das mit Stößen und Schlägen auf den Kraftwagen losging, ausgebrochen war, wieder angezündet haben. Die Frau Gen. Hohlmeier behauptet, sie habe ihren Mann untergefaßt gehabt und sei durch sein Hinfallen mit umgerissen. Sie habe sich erschreckt, aber Verletzungen nicht davongetragen.

**Städtische Konzerte.** Wie bereits gemeldet, findet am Mittwoch den 16. d. M. das erste Symphoniekonzert, Abteilung B, im Stadttheater statt.

**Zum Ehrenbürger der Stadt Magdeburg** wurde der Stadtkämmerer Boigtle, der seit 40 Jahren das Amt eines Stadtkämmerers bekleidet, ernannt.

**Betriebsstörung.** Infolge einer Störung in der Zuführung des elektrischen Stromes entstand am Donnerstagabend gegen 7 1/2 Uhr eine allgemeine Betriebsstörung bei der Straßenbahn, die jedoch nur etwa 10 Minuten anhält.

### Aus der Parteibewegung.

Ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung ist gegen den verantwortlichen Redakteur der „Königsberger Volkszeitung“, Genossen Marchionini, eingeleitet worden.

### Letzte Nachrichten.

Hd. Hannover, 11. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Dem „Hannoverschen Courier“ wird aus Karlsruhe gemeldet, daß dem Vorstande der badischen Landesorganisation der Sozialdemokratie der Antrag auf Ausschluß der beiden Genossen Kollb und Doktor Frank zugegangen ist.

Hd. Lier, 11. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Sozialdemokraten, welche infolge der Reichstagswahlbewegung aus dem Landesparteiverband ausgetreten waren, wurde durch ministerielle Erlasse die Anerkennung als Parteiverband abgeprochen und die Führung einer Fahne untersagt.

Hd. Wien, 11. Oktober. Die Eisenbahner der Staatseisenbahn-Gesellschaft lehnten die neuen Vorschläge der Direktion ab, weshalb die passive Resistenz ungeschwächt fortbauert.

Hd. London, 11. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In Northumberland ereignete sich ein fünffacher Mord. Eine Mutter ertränkte ihre fünf Kinder in einer Badewanne und verübte darauf Selbstmord, indem sie sich vor einem Schnellzug warf und überfahren ließ.

Hd. Paris, 11. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Bruch zwischen den Radikalen und Sozialisten wegen deren Eintretens für die Ideen Herbes wird wahrscheinlich vermieden werden.

Hd. Budapest, 11. Oktober. Im Abgeordnetenhaus meldete gestern der Präsident eine dringende Interpellation des sozialistischen Abgeordneten Mezösi über das allgemeine Stimmrecht an und befragt das Haus, ob es der Interpellation den dringlichen Charakter zuerkennt und dieselbe in dieser Sitzung anhören wolle.

### Verbands-Kalender.

- Zentralverband der Schmiehe. Am Sonnabend den 12. Oktober 1907 Mitglieder-Versammlung bei G. Böhm, Kleine Klosterstraße 15/16. 381
- Arbeiter-Gesangsverein Dackau. Die Generalversammlung findet am Sonnabend den 12. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, bei Häbner statt. 382
- Wiederich. Musikverein Harmonie. Jeden Sonnabend Übungsstunde im Vereinshaus. 287
- Leimbach. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 12. d. Mts. Mitglieder-Versammlung bei Esjar. 375
- Groß-Otterleben und Bennenbeck. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei der Witwe Hoppe in Bennenbeck. 378
- Groß-Otterleben. Maurer. Sonntag den 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf. 379
- Burg. Radfahrerverein Falke. Am Sonntag den 13. d. Mts., vormittags 11 Uhr, findet in Burg (Schumanns „Grand Salon“) unsere diesjährige Unterbezirksversammlung statt. 382
- Genhlin-Altenspathow. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag den 13. d. Mts., nachm. 4 Uhr, Versammlung bei Leitner. 380

### Wettervorhersage.

Sonnabend, 12. Oktober: Trocken und vorwiegend heiter. Morgens und abends Nebel. Schwache Luftbewegung, mild; Fortdauer des jetzigen Witterungscharakters wahrscheinlich.

**Schuhwaren**

1426

Edmund Steinfeldt

Breitweg 165, Eingang Alte Ulrichstraße  
Jakobstraße 38, Ecke Rotekehlstraße.

# Eröffnung des Laden-Verkaufs!

Heute Sonnabend früh Eröffnung unsrer ersten Verkaufsstellen:

**Alte Neustadt: Moldenstraße Nr. 36**

**Sudenburg: Leipziger Straße Nr. 65**

Die Eröffnung unsrer andern Verkaufsstellen in der Altstadt, Buckau, Wilhelmstadt, Neue Neustadt, Nordfront und Sudenburg oberer Teil erfolgt demnächst ebenfalls.

Unsre Firma ist kein Konsum-Verein! Jeder kann bei uns kaufen ohne Mitgliedschaft und ohne Beitrag. Man verlange in den obigen Verkaufsstellen unsre Preislisten über sämtliche Lebensmittel.

## Einiges aus unsrer Preisliste:

<b>Bier</b>	helles Exportbier . . . Flasche	9 Pf.	mit 10 %	Rabattmarken
	dunkles Exportbier . . . . .	9	mit 10 %	Rabattmarken
<b>Bohnen</b>	Rindbohnen . . . . . Pfd.	14	mit 10 %	Rabattmarken
	Sang- od. Nierenbohnen . . . . .	16	mit 10 %	Rabattmarken
<b>Erbsen</b>	Sittoria . . . . .	13	mit 10 %	Rabattmarken
	grüne . . . . .	13	mit 10 %	Rabattmarken
	geschälte . . . . .	19	mit 10 %	Rabattmarken
<b>Gruppen</b>	geröstete . . . . .	12	mit 10 %	Rabattmarken
	geschälte . . . . .	22	mit 10 %	Rabattmarken
<b>Käse</b>	Harzkäse . . . . . 4 Stück	10	mit 10 %	Rabattmarken
<b>Kunsthonig</b>	feinst . . . . . Pfd.	24	mit 10 %	Rabattmarken
<b>Süßen</b>	große . . . . .	34	mit 10 %	Rabattmarken
	mittel . . . . .	28	mit 10 %	Rabattmarken
	kleine . . . . .	18	mit 10 %	Rabattmarken
<b>Margarine</b>	„Eltrene in Karton“ hochfeinstes Butterersatz, mit Kollereibutter-Geschmack . . . . .	72	mit 10 %	Rabattmarken
	„Eltrene II“ . . . . . ½	37	mit 10 %	Rabattmarken
	„Eltrene III“ . . . . . ½	64	mit 10 %	Rabattmarken
	„Eltrene III“ . . . . . ½	33	mit 10 %	Rabattmarken
	„Eltrene III“ . . . . . ½	56	mit 10 %	Rabattmarken
<b>Petroleum</b>	. . . . . Liter	29	mit 10 %	Rabattmarken
<b>Salz</b>	feines Speisesalz . . . . . Pfd.	17	mit 10 %	Rabattmarken
<b>Sauerholz</b>	. . . . .	9	mit 10 %	Rabattmarken
<b>Zucker</b>	geraaffelte Raffinade . . . . .	4	mit 10 %	Rabattmarken
	Büchelsüder . . . . .	21	mit 10 %	Rabattmarken
	Brotsüder . . . . .	24	mit 10 %	Rabattmarken
	. . . . .	23	mit 10 %	Rabattmarken

# Waren-Verein

Gesellschaft mit beschr. Haftung

**Kolonialwaren-Grosshandlung**

Zentrale und Hauptlager:

**Kaiserstraße 46a, Ecke Moltkestraße.**

Wir geben auf alle Waren trotz der sehr niedrigen Preise

**10 Proz. Rabattmarken**